# Kamener Zeitung

**Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.**
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfr. 10, Fernspr. 1.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.**
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

**Erscheint täglich.**
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

**Nr. 99 (1. Blatt)** **Montag, den 28. April 1924** **52. Jahrgang.**


# Die Entente-Mächte zu den Sachverständigenvorschlägen.

Der Wiederherstellungsausschuß übergibt seine Mitteilung vom 17. April als auch die Antworten der französischen, belgischen, englischen und italienischen Regierung der Oeffentlichkeit. In seinem Brief vom 17. April teilte der Wiederherstellungsausschuß den Regierungen die bekannten sechs Beschlüsse mit und stellte ausdrücklich fest, daß die deutsche Regierung die ihr gestellte Bedingung, nämlich die Annahme der Sachverständigenberichte, ausgeführt habe. Am Schluß des Briefes bittet der Wiederherstellungsausschuß die Regierungen, so schnell wie möglich mitzuteilen, ob sie geneigt seien, den Empfehlungen des Wiederherstellungsausschusses Folge zu geben und im bejahenden Falle die Maßnahmen mitzuteilen, die sie zu ergreifen gedenken.

## Die Antwort der französischen Regierung

ist von Poincaree gezeichnet und sagt zu dem Sachverständigenbericht: Dieser Bericht entspricht genau dem Ziel, das der Wiederherstellungsausschuß den Sachverständigen gesteckt hatte, und das darin bestand, die Mittel zu suchen, um den deutschen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen und Maßnahmen zu treffen, um die Währung zu stabilisieren und andererseits die Mittel zu suchen die geflüchteten Kapitalien abzuschätzen und nach Deutschland zurückzubringen. Die Sachverständigenberichte bilden eine außerordentlich interessante und vollständige Gesamtheit. Vom Wiederherstellungsausschuß erwarten die Regierungen mit Recht jetzt eine endgültige Entscheidung die die Schlußfolgerungen der Sachverständigen wieder aufnimmt, sie begründet, ihnen wirksame Form gibt, während sie allzu oft, wie dies im übrigen für Berichte von Ratgebern richtig ist, in der Form einfacher Fingerzeige abgefaßt sind und sie in gewissen Punkten ergänzen, welche die Sachverständigen zur weitern Behandlung dem Wiederherstellungsausschuß überlassen oder über welche sie sich nicht ausgesprochen haben.

Erst wenn der Wiederherstellungsausschuß diese Arbeit geleistet und wenn alle Gegenstände, die nach dem Friedensvertrag unter seine Zuständigkeit fallen, wohl umrissen und klargestellt haben wird, die nicht unter seine Zuständigkeit fallen, wird er in der Lage sein, diese letztern Punkte den interessierten Regierungen bekanntzugeben. Die Regierungen können in der Tat erst mit Nutzen handeln, wenn sie genau die praktischen Folgen kennen, die der Wiederherstellungsausschuß den Sachverständigenberichten gibt. Die deutsche Regierung und die verbündeten Regierungen können nicht auf denselben Fuß gestellt werden. Der Wiederherstellungsausschuß, der auf Grund der Vollmachten handelt, die ihm durch den Friedensvertrag zustehen kann die Bemerkungen, die ihm die deutsche Regierung macht, in Rechnung stellen, denn diese haben die berechtigte Möglichkeit, sich zu Gehör zu bringen, und dann kann er seine Entscheidung mit der ganzen Autorität, die ihm der Friedensvertrag verleiht, aussprechen.

Die Sachverständigen haben im übrigen erklärt, daß die wirtschaftliche und finanzielle Einheit des Reiches nach ihrer Meinung wiederhergestellt werden müsse, sobald der anempfohlene Plan in Ausführung gebracht ist. Da der Ausschuß beschlossen hat, die Schlußfolgerungen der Sachverständigen in ihrer Gesamtheit anzunehmen, glaubt die französische Regierung, daß sie in diesem Hauptpunkte nicht beabsichtigt, die Schlußfolgerungen der Sachverständigen abzuändern. Die Regierungen werden untereinander zu prüfen haben, unter welchen Bedingungen die augenblicklich in der Hand Frankreichs und Belgiens befindlichen Pfänder Gegenstand einer Verschmelzung oder eines Austausches mit denen bilden werden, die ohne Teilung allen Verbündeten ausgeliefert werden können. Aber diese Aenderungen können nicht stattfinden, bevor Deutschland den Plan tatsächlich zur Ausführung gebracht hat, und es ist Sache der Regierungen, gemeinschaftlich die Sicherheit zu bestimmen, die diese Umänderungen notwendig machen können.

## Die Antwort Belgiens

lautet: Die belgische Regierung hat mit lebhaftem Interesse von dem Bericht der Sachverständigenausschüsse Kenntnis genommen. Die unbestrittene Zuständigkeit ihrer Mitglieder, ihre Sorge um Objektivität und die Mitarbeit Amerikas geben ihren einstimmigen Schlußfolgerungen eine hohe moralische Autorität, die die belgische Regierung anzuerkennen sich beeilt. Sie hat die Ehre, dem Wiederherstellungsausschuß mitzuteilen, daß sie geneigt ist, die Schlußfolgerungen der Sachverständigen in ihrer Gesamtheit in Aussicht auf eine praktische und gerechte Lösung der Entschädigungsfrage anzunehmen. Sie rechnet darauf, daß der Wiederherstellungsausschuß die Gesetzentwürfe und Erlasse, die er die deutsche Regierung aufgefordert hat, ihm zu unterbreiten, und die zur Sicherung der vollständigen Ausführung der Sachverständigenpläne notwendig sind, prüfen wird. Die belgische Regierung drückt die Hoffnung aus, daß der Wiederherstellungsausschuß aktiv die Maßnahmen vorbereiten wird, deren Fertigstellung der Sachverständigenplan ihm überlassen hat, damit nach Durchführung seiner Aufgabe der anempfohlene Plan durch gemeinsame Abkommen zwischen den verbündeten Regierungen schnell ausgeführt werden kann. Die belgische Regierung setzt sich schon mit ihren Verbündeten in Verbindung.

## Englands Antwort.

Die englische Antwort begnügt sich nicht mit der allgemeinen Zustimmung, die etwaige Aenderungen des Planes durch die Beschlüsse der Regierungen zuläßt, soweit es deren Zuständigkeit mit sich bringt, sondern betont sie auch für alle Einzelheiten und bemüht sich, das Eingreifen der Regierungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Sie zählt auch die einzigen Gebiete auf, über die die Regierungen zu befinden haben und bringt zu allen Punkten Lösungsvorschläge, die also eine Unterlage für die kommenden Verhandlungen bieten, die einzuleiten Belgien übernommen hat. Besonders bemerkenswert ist, daß sie die möglichst rasche Herstellung der Wirtschaftshoheit Deutschlands als ihre Aufgabe bezeichnet. Die Sanktionierung erscheint ihr nach der deutschen Zustimmung als nebensächlich; man brauche jetzt den Organismus nur anzustoßen, er soll dann ja nach der Absicht der Sachverständigen von selbst laufen. Von den auf französischer Seite gewünschten Sanktionen für den Fall der Weigerung sagt die Antwort nichts, und man kann darin eine Ablehnung erblicken, zumal sie sagt, mit der Annahme durch Deutschland sei eigentlich alles nötige geschehen. In ihren Hauptpunkten sagt die englische Antwort: Die englische Regierung nimmt ihrerseits die Empfehlungen des Ausschusses an die verbündeten Regierungen an und wird alles tun, was in ihrer Macht steht, damit sie einen praktischen Erfolg haben. Sie ist auch bereit, die Schlußfolgerungen des Ausschusses anzunehmen bezüglich der Fragen, die unter die Zuständigkeit der Regierungen fallen. Die Ratschläge der Sachverständigen scheinen keine Herabsetzung der gesamten Entschädigungsverschuldung Deutschlands zu bedingen, und es scheint, daß die notwendigen Abänderungen des Zahlungsplans vom Mai 1921 unter die Zuständigkeit des Wiederherstellungsausschusses fallen, der einstimmig beschließt, ohne im übrigen die besondere Ermächtigung der verschiedenen Regierungen, die im Wiederherstellungsausschuß vertreten sind, auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrags zu erfordern. Wenn jedoch über diese Punkte ein Zweifel besteht, so ist die englische Regierung geneigt, diese besondere Ermächtigung zu erteilen.

Die einzigen andern Fragen, die sich aus den Sachverständigenratschlägen ergeben und unter die Zuständigkeit der verbündeten Regierungen zu fallen scheinen, sind folgende: a) die Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Oberhoheit der deutschen Regierung über die Gesamtheit des deutschen Gebiets, b) notwendige Maßnahmen, um den neuen Sicherheiten und neuen Kontrollen, soweit sie nicht klar durch die bestehenden Bestimmungen des Versailler Vertrags gedeckt werden können, zwingende Kraft zu geben, c) Einschließung aller Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegten finanziellen Vorpflichtungen in eine einzige Jahresleistung.

Was den ersten Punkt angeht, so ist die englische Regierung geneigt, den Ratschlägen der Sachverständigen ihre volle Unterstützung zu geben und in Beratungen mit den übrigen beteiligten Regierungen die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sein können, um die vollkommene Wiederherstellung an dem nächstmöglichen Datum durchzuführen.

Was den zweiten Punkt angeht, so ist die Zustimmung der deutschen Regierung bereits erreicht, und infolgedessen hat man nur zur amtlichen Verwirklichung zu schreiten. Die englische Regierung wird geneigt sein, jede Methode anzuwenden, die am besten geeignet ist und am wirksamsten zur Erreichung dieses Zieles erscheinen kann.

Was den dritten Punkt angeht, so nimmt die englische Regierung die Ratschläge der Sachverständigen an und ist geneigt, ihrerseits den Wiederherstellungsausschuß aufzufordern, einen Plan vorzulegen und diesen genau zur Ausführung zu bringen.

## Die Antwort Italiens

lautet: Die italienische Regierung hat mit größtem Interesse die beiden Berichte geprüft, die durch die hohe Autorität und durch die Einstimmigkeit der Schlußfolgerungen getroffen worden sind und als Urkunde von größtem Wert geschätzt werden müssen. Der Inhalt der beiden Berichte wird als ein untrennbares Ganzes von der italienischen Regierung aufgefaßt, und diese hat mit Genugtuung festgestellt, daß der Wiederherstellungsausschuß sie in ihrer Gesamtheit angenommen hat und ist sicher, daß der Ausschuß nunmehr sein Werk schnell fortführen wird. Die italienische Regierung ist schon jetzt geneigt, die Schlußfolgerungen der Sachverständigen in ihrer Gesamtheit anzunehmen, ebenso wie die Grundsätze, die sie eingegeben haben, da sie überzeugt davon ist, daß die Schlußfolgerungen und diese Grundsätze eine gerechte Grundlage für die Regelung der Entschädigungsfrage und der damit zusammenhängenden Fragen entsprechend der von der italienischen Regierung ständig verfolgten Linie bilden muß. Die italienische Regierung ist außerdem der Ansicht, daß die Schlußfolgerungen, die von den Sachverständigen einstimmig gefaßt und vom Wiederherstellungsausschuß gutgeheißen sind, die Lösung des allgemeinen Problems durch die Regelung zwischen den verbündeten Regierungen für die Fragen erleichtern wird, die unter ihre Zuständigkeit fallen und die zu regeln die Sachverständigen nicht als Aufgabe hätten."

# Ein Wahlaufruf der Reichsregierung.

(W) Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

„An das deutsche Volk!

Der Wahltag am 4. Mai ist der Schicksalstag für das deutsche Volk. Der neue Reichstag wird über Gedeihen und Verderben unsers Reiches die Entscheidung fällen müssen. Als Reichsregierung ist es unsre Pflicht, allen Volksgenossen die Bedeutung gerade dieser Reichstagswahl eindringlichst vor Augen zu führen. Wir vergessen zu schnell. Denkt zurück an die Zeit der wahnwitzigen Geldentwertung, erinnert Euch an die Tage des vergangenen Jahres, wo aus den Tausenden die Millionen, aus den Millionen die Milliarden und aus den Milliarden die Billionen wurden: da war das Ende nahe. Da standen wir wirklich vor dem Verderben. Wehe, wenn damals der drohende Umsturz von rechts und links die Oberhand gewonnen hätte! Wir sind nicht in den Abgrund gestürzt. Wir sind nicht der Verzweiflung zum Opfer gefallen. Die Staatsgewalt hat sich behauptet. aDas Reich ist nicht zerbrochen. Aber alles haben wir daransetzen müssen, haben bittre und grausame Maßnahmen ergreifen müssen, um im letzten Augenblick mit äußerster, fast schon versagender Kraft den Zusammenbruch aufzuhalten. Große Opfer hat die Rettung vor dem Untergang gefordert, und wir werden noch weiter schwere Lasten auf uns nehmen müssen, ehe wir wieder ganz gesicherten Boden unter den Füßen haben. Aber wir haben doch wieder die feste Mark. Die entsetzliche Arbeitslosigkeit ist im Schwinden. In Staat und Wertschaft, in Gemeinde- und Einzelhaushalt können wir wieder mit Soll und Haben, mit festen Einnahmen und Ausgaben rechnen. Ernst und eindringlich aber sei es gesagt: Jedes Abirren von dem von uns beschrittenen Wege der Ordnung und der Vernunft wird das Ende des Reiches, das Verderben des Volkes sein. Nur durch Arbeit und Opfer werden wir den Weg aus dem Elend in die Freiheit finden.

Durch die von den ausländischen Sachverständigen im Auftrag ihrer Regierungen erstatteten Gutachten wollen wir zu einer Lösung der Entschädigungsfrage und zur Befreiung unsrer Brüder am Rhein und an der Ruhr gelangen. Auch die Vorschläge der Sachverständigen fordern von uns die allergrößten Opfer. Aber sie wollen die uns bedrückende militärische Gewalt ersetzen durch Grundsätze und Forderungen wirtschaftlicher Vernunft! Das bedeutet für uns als wehrloses Volk einen Fortschritt. Zeigen die Gegner dieser Politik einen andern Ausweg aus unsrer Bedrängnis? Nein! Sie beschränken sich darauf, die Arbeit der Reichsregierung herabzusetzen und gegen die Gutachten der Sachverständigen die Volksleidenschaften aufzupeitschen. Was wäre die Folge, wenn ihnen die Möglichkeit geboten würde, ihre Worte wahr zu machen und nach ihren Methoden das deutsche Volk zu regieren? Die Folge könnte nur sein bedingungslose Unterwerfung mit Hinnahme neuer schwerer Demütigungen oder der Krieg gegen die ganze Welt. Wer unser deutsches Volk wirklich liebt, der wird alles daransetzen, um es vor diesem Schicksal zu bewahren. Nur das ist wahrhaft nationale Politik.

Darum, deutsche Männer und Frauen, gebt nicht den Leuten Eure Stimme, die unter den 23 verschiedenen Parteien Euch die größten Versprechungen machen und Euch in der Stunde der Gefahr im Stich lassen! Prüft sorgsam, ob Ihr Eure Stimme einem Bewerber gebt, der, von Verantwortungsgefühl durchdrungen, die Gewähr für die Erhaltung des Friedens bietet. Nur dann wird die Währung vor neuem Verfall und die Wirtschaft vor dem endgültigen Zusammenbruch gesichert sein; nur dann werdet Ihr einen Reichstag bekommen, der den Frieden bewahrt und Arbeit schafft, der die Freiheit erringt und das Reich erhält. Ein harter Kampf wird am 4. Mai ausgefochten werden. Zu diesem ruft das Vaterland auch den letzten Mann auf. Deutsche Männer und Frauen! Erfüllt alle Eure Ehrenpflicht. Es gilt Deutschland, es gilt den Frieden, es gilt die Freiheit es gilt das Glück unsrer Kinder.

Die Reichsregierung."

## Entente-Noten über Geheimorganisationen im besetzten Gebiet.

(W) Der bereits erwähnte gemeinsame Schritt der an der Besetzung der Rheinlande beteiligten Regierungen bei der Reichsregierung wegen der Tätigkeit von Geheimorganisationen im besetzten Gebiet ist erfolgt, und zwar durch Uebergabe identischer Noten seitens des englischen und französischen Botschafters und des belgischen Gesandten. — Diese Noten unterliegen der Prüfung und werden voraussichtlich in den nächsten Tagen beantwortet werden.

## Abkommen der Rheinreeder mit der Besatzung.

(W) Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf haben die Besetzungsbehörden mit einer Gruppe deutscher Rheinreeder ein Abkommen über den Transport von Reparationskohle abgeschlossen. Es handelt sich um die von den Ruhrgruben selbst als Filialen betriebenen oder früher mit ihnen assoziierten Schiffahrtsgesellschaften, die über ein Drittel der deutschen Rheinschiffahrt darstellen. Die deutschen Unterzeichner haben sich nach Havas verpflichtet, bis zu 120 000 To. nach Straßburg oder 350 000 To. nach Rotterdam und Belgien zu verschiffen. Das Abkommen soll Gültigkeit bis zu dem Zeitpunkt haben, wo zwischen den Regierungen eine Verständigung über die von Deutschland zu organisierenden Transportleistungen erzielt ist.

## Der Riesendampfer Columbus.

Mit der Indienststellung des neuen Norddeutschen Lloyddampfer Columbus auf der Fahrt zwischen Bremen und Neuyork und umgekehrt hat die deutsche Schiffahrt einen Abschnitt erreicht, der später einmal zu den denkwürdigsten gehören wird, die es in der Nachkriegszeit überhaupt gegeben hat, denn dieses Riesenschiff spricht für alle die, die die Sprache der Tat verstehen, davon, daß der Wiederaufbauwille Deutschlands tatsächlich vorhanden ist und in Anerkennung der gegenwärtigen Verhältnisse das beste zu machen sucht, aus dem, was uns ein hartes Geschick aufgelegt hat. Es hat Monate langer angestrengter Arbeit unter den ungünstigen Verhältnissen bedurft, um diesen neuen Dampfer in Fahrt zu bekommen. Wer aber am Abfahrtstage das Urteil aller Passagiere über denselben gehört hat und dasjenige aller derer, denen es vergönnt war, diesen Riesendampfer besichtigen zu können, der wird sich sagen müssen, daß diese Arbeit deutscher Intelligenz und deutschen Fleißes keine vergebliche gewesen ist. Aber auch in Amerika ist das Interesse an diesem Schiffe bereits jetzt ein ganz außerordentliches. Als Teilnehmer an der ersten Ausreise seien u. a. genannt der Präsident der amerikanischen Handelskammer in Berlin Frederik W. King, die bekannten deutschen Schriftsteller Rudolf Herzog und Paul Oskar Höcker sowie führende Vertreter des deutschen und amerikanischen Schrifttums. Daß außerdem der Präsident des Norddeutschen Lloyd Dr. Heineken, der Leiter der technischen Abteilung, Direktor Dr. Walter, und der Leiter der nautischen Abteilung, der Führer der unvergessenen U.-Deutschland-Fahrt Kapitän König, ebenfalls an Bord sind, zeigt wohl am besten, daß sich auch die Schiffahrtsgesellschaft selbst der Verantwortung bewußt ist, die sie befähigt hat, ein derartiges Schiff in Dienst zu stellen.

# Westfalen und Rheinland.

**Kamen**, 28. April. **(Verschiedenes.)** Da von den 1558 preußischen Sparkassen etwa 190 am 31. März und 16 erst Ende Juni ihr Geschäftsjahr abschließen, so ergibt sich, wie der Minister des Innern in einer an die Ober- und Regierungspräsidenten, sowie an alle preußischen Sparkassen gerichteten Verfügung ausführt, der Mißstand, daß die Uebersicht sowohl bei den regelmäßig bilanzmäßigen Erhebungen wie auch bei Sondererhebungen für eine bestimmte Zeitdauer wesentlich beeinträchtigt wird. Aus diesem Grunde hält der Minister es im Sparkasseninteresse gelegen, daß künftig alle Sparkassen die Jahresbilanz am Schluß des Jahres, und zwar zum erstenmal Ende Dezember 1924 ziehen.

**Der Dollar** nach der amtlichen Mitteilung vom Sonnabend = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 405 000 000 000—18 495 000 000 000, der holl. Gulden = 1 566 100 000 000—1 573 900 000 000, der schweizerische Franken = 744 100 000 000 bis 747 900 000 000, der französische Franken = 267 300 000 000—268 700 000 000.

**Die Reichsindexziffer** für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Bekleidung, Beleuchtung, Heizung Wohnung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Mittwoch den 23. 4. auf 1,13 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegegenüber der Vorwoche (1,11 Billionen) ist demnach eine Steigerung um 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Zu der Notiz betr. **Zahlung in Nickelgeld** machen wir auf Wunsch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die 5- und 10-Pfennigstücke aus Nickel kein gesetzliches Zahlungsmittel sind und deshalb vorerst von niemandem angenommen werden müssen.

**(Das Gehalt der Bergbauangestellten.)** Nachdem das Oberbergamt Dortmund auf Grund des Erlasses des Reichsarbeitsministers die in denselben geforderten Feststellungen über die gesamten Vorkriegsbezüge der technischen und kaufmännischen Angestellten der Staatszechen und größeren Privatwerke des Ruhrbergbaues dem Reichsarbeitsministerium in einem eingehenden Gutachten dargelegt hatte, hielt der Reichsarbeitsminister es für angebracht, zu der von den Angestellten geforderten Verbindlichkeitserklärung des am 15. Febr. gefällten Schiedsspruches über die Technikergehälter, die Vertreter der drei Spitzenorganisationen der Bergbauangestellten aus dem Ruhrrevier und des Zechenverbandes zur endgültigen Verhandlung zum 16. April nach Berlin zu berufen. Die Vertreter des Reichsarbeitsministers gaben sich alle Mühe, eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Eine wesentliche Rolle spielte in den Verhandlungen die Prämienangelegenheit, bei welcher die Angestelltenvertreter auf deren Ungleichheiten hinwiesen und als erwünscht erklärten, wenn statt der Prämien alle Bergbauangestellten als Weihnachtsgratifikation das 13. Monatsgehalt erhielten. Die bisherige Gehaltstafel bleibt im wesentlichen bestehen mit folgenden Abänderungen: Das Fahrhaueranfangsgehalt wurde um 5 Mark erhöht, das Endgehalt bleibt bestehen. Dasselbe ist der Fall bei den technischen Schicht- und Versandmeistern. Auch der Fördermaschinist A. erhielt das Anfangsgehalt um 5 Mark erhöht, das Endgehalt um 10 Mark gekürzt, der Fördermaschinist der B-Klasse das Endgehalt um 5 Mark gekürzt. Dem Muster der A- und B-Klasse wurde das Anfangsgehalt um je 5 Mark erhöht und dabei dem Meister B das Endgehalt um 5 Mark gekürzt, desgleichen den Koks- und Benzolmeistern das Anfangsgehalt um 5 Mark gekürzt.

**Im rheinisch-westfälischen Brauereiarbeiterstreik** ist, nachdem die Verhandlungen erneut aufgenommen wurden, jetzt auch eine Einigung über den noch strittigen Punkt der Wiedereinstellung der Arbeiter erzielt worden, sodaß der Streik als beendet gelten kann. Die Wiedereinstellung soll im allgemeinen in der Zeit vom 26. bis 30. April stattfinden. Ueber die Wiedereinstellung derjenigen Leute, die zum 1. Mai nicht wieder in die Betriebe aufgenommen worden sind, kann zwischen den Parteien verhandelt werden, ausgenommen in den Fällen, in denen nachweisbar grobe Verfehlungen vorliegen.

**(Aussichtsreiche Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.)** Prof. Dahmen von der tierärztlichen Hochschule in Berlin ist es gelungen, den Erreger der Maul- und Klauenseuche in Reinkultur zu züchten. Die Impfungen mit der auf einem Nährboden nach neun Monaten erhaltenen 23. Kulturgeneration ergaben genau wie die Impfungen mit früheren Generationen und den Versuchstieren sämtliche für die Maul- und Klauenseuche typischen Krankheitssymptome. Die Arbeiten zur Bekämpfung der Seuche, die nunmehr wirklich aussichtsreich geworden sind, werden von Professor Dahmen fortgesetzt.

**(Neue Bestimmungen für Personalausweise.)** Wie aus Koblenz gemeldet wird, ist eine neue Verordnung 256 in Kraft getreten, die die Rheinlandkommission zur Zusammenfassung und Abänderung der Verordnungen wegen der Einreise, des Verkehrs und des Aufenthaltes im besetzten Gebiet erlassen hat und wodurch die Verordnungen 125, 236 und Art. 1 der Verordnung 144 aufgehoben werden. Die neue Verordnung umfaßt 17 Artikel. U. a. heißt es darin: Die Personalausweise sind von den deutschen Behörden nur den in den besetzten Gebieten ständig wohnenden Personen auszuhändigen. Keine Person kann als solche betrachtet werden, bevor sie nicht mindestens einen Monat ohne Unterbrechung darin gewohnt hat. Die Ausweise oder Sichtvermerke können nicht als ordnungsmäßig visierte Personalpässe für die Einreise in das Gebiet eines angrenzenden Staates angesehen werden.

## Kreistagssitzung.

**Hamm**, 26. April. Am Freitag fand im Ständehaus zu Hamm eine Sitzung des Kreistages des Landkreises Hamm statt, der eine umfangreiche Tagesordnung vorlag. Besonderes Interesse weckte die Besprechung der in der Presse gegen den Landrat Kremmler gerichteten Angriffe. Nach einem Nachruf für das verstorbene Mitglied Leopold Lippmann-Rünthe, für das frühere Mitglied des Kreisausschusses und Kreistages Rittergutsbesitzer Schulze-Lenge und für den Lehrer der Landwirtschaftlichen Winterschule Frey-Unna, eröffnete Herr Landrat Kremmler die Sitzung. Die an Stelle der verstorbenen und ausgeschiedenen Mitglieder neu eingetretenen Kreistagsabgeordneten Hufelschulte und Max Dietrich aus Rünthe führte der Landrat ein und begrüßte sie. Ebenso stellte er den dem Landrat zur Unterstützung zugewiesenen Regierungsassessor Dr. Röhm vor, ferner Bürodirektor Glawe, der an Stelle des früheren Bürodirektors Rücker trat.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung „Tätigkeit des Landrates insbesondere Besprechung der in der Presse gegen ihn gerichteten Angriffe" gab Abg. Schulze-Steinen namens der bürgerlichen Parteien folgende Erklärung ab:

Der Punkt 1 ist auf Antrag der bürgerlichen Parteien auf die Tagesordnung gesetzt worden. Wie bekannt, ist der Herr Landrat nicht nur in der Presse des Kreises, sondern auch in auswärt. Zeitungen sowohl wegen seiner amtlichen Tätigkeit, als auch seines Privatlebens in der schärfsten Weise angegriffen worden. Die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien haben daher Veranlassung genommen, mit dem Herrn Landrat eine eingehende mündliche Aussprache herbeizuführen, um so mehr, als der Herr Landrat in seiner Presse-Erklärung im „Westf. Volksfreund" vom 11. März d. Js. sagt: Ich kann mich darauf berufen, daß ich seit meinem Hiersein — April 1922 — im Gegensatz zu meinem deutschnationalen Vorgänger, Kreistag und Kreisausschuß geschlossen hinter mir habe.

Gelegentlich dieser Aussprache, die am 9. April im Beisein von 13 Kreistags- bezw. Kreisausschuß-Mitgliedern der bürgerlichen Parteien in Unna stattgefunden hat, hat der Herr Landrat die Erklärung abgegeben, daß auf seinen Antrag von seiten seiner vorgesetzten Behörde Beleidigungsklage angestrengt sei gegen die „R.-Westf. Ztg.", „Bergisch-Märk. Ztg.", „Kreuzzeitung", „Westf. Volksfreund" und Landrat Schulze-Pelkum und daß er den Antrag gestellt habe, als Nebenkläger zugelassen zu werden.

Dadurch wäre die Angelegenheit in die Hand der ordentlichen Gerichte gelegt und damit dem Verlangen der Kreiseingesessenen Rechnung getragen und volle Aufklärung zu schaffen.

Inzwischen hat sich aber ergeben, daß entgegen den Mitteilungen des Herrn Landrats Kremmler bis zum 24. April gegen den „Westf. Volksfreund" und Landrat Schulze-Pelkum keine Beleidigungsklage erhoben worden ist. Unter diesen Umständen verlangen wir, daß zur völligen Aufklärung der Beschuldigungen Herr Landrat Kremmler eine Disziplinar-Untersuchung gegen sich beantragt.

Erklärung des Landrates.

Landrat Kremmler führte zu der Erklärung der bürgerlichen Parteien aus:

Der Strafantrag gegen die in Frage kommenden Zeitungen und Herren liege vor und die Untersuchung werde in der nächsten Zeit beginnen. Nachdem die ersten Artikel in den Zeitungen erschienen waren, habe er bei der vorgesetzten Behörde beantragt, daß gerichtlich vorgegangen werden möge. Man habe ihm aber mitgeteilt, daß ein Prozeß zunächst nicht gewünscht werde, sondern eine Untersuchung auf dem Verwaltungswege. Diese Untersuchung sei erfolgt durch einen Kommissar der Arnsberger Regierung. Als weitere Artikel in den Zeitungen erschienen, habe er wiederum Strafantrag gestellt und seinen Rechtsanwalt ersucht, die Sache der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten. Er habe am 10. April 1922 seinen Dienst angetreten, und er habe die Geschäfte in einem Zustande gefunden, wie man das sonst nicht gewohnt ist. (Ohorufe). Das beziehe sich auf den inneren Dienst in der Kreisverwaltung. Wir litten heute noch ganz erheblich unter dem, was früher leider versäumt worden ist. In der Oeffentlichkeit wolle er nicht näher darauf eingehen, er sei aber bereit, seine Behauptungen jederzeit zu belegen.

Er sei stets bemüht gewesen, dem Kreis neben den Steuern Einnahmequellen aus wirtschaftlichen Unternehmungen zu verschaffen. Erinnern wolle er an die Gründung der Kreisbank, die geplante Errichtung eines Kreis-Elektrizitätswerkes. Bei der starken industriellen Entwicklung des Kreises sei es nicht möglich die Aemter und Städte steuerlich noch mehr für Kreiszwecke heranzuziehen.

In der Presse seien auch Angriffe auf sein Privatleben erfolgt. Dabei sei sein Darlehen bei der Kreissparkasse herangezogen worden. Hierbei möge man folgendes bedenken: Er habe aus Elsaß-Lothringen flüchten müssen: Möbel und alles, was er besaß, sei verloren gegangen. Er habe keine Möglichkeit gehabt, sich neu einzurichten, wenn ihm niemand beisprang. Verschiedentlich habe er sich um Darlehen bemüht. Es sei ihm nun geraten worden, ein Darlehen bei der Kreissparkasse aufzunehmen. Durch seine Vertreter habe er beim Vorstand der Sparkasse und beim Kreisausschuß Anträge auf Gewährung eines Darlehens stellen lassen. Dieses sei ihm in Höhe von 550 000 Mark bewilligt worden. Infolge der fortschreitenden Inflation sei die Summe aufgewertet worden auf 1,2 Millionen Mark. Das seien nach dem Stande vom 1. August 1922 3660 Goldmark gewesen. Abgehoben habe er nur 3267 Goldmark. Dabei habe er noch eine Reihe kleinerer Ausgaben gedeckt, die sonst vom Kreise erstattet werden. Eine Bestimmung, daß er als Vorsitzender des Sparkassenvorstandes oder des Kreisausschusses Darlehen bei der Kreissparkasse nicht annehmen dürfe, sei ihm nicht bekannt. Ueber die Absicht der Aufnahme des Darlehens habe er an die Arnsberger Regierung berichtet. Vom Reiche habe er nur 30 000 Papiermark erhalten. Davon habe er sich nur zwei naturgestrichene Zimmer und Küche kaufen können als Ersatz für acht Zimmer und Küche. Die Ansprüche an das Reich habe er nicht weiter verfolgt.

Was die Vorwürfe bezüglich der Benutzung des Kreisautos betreffe, so habe er sich lediglich an das gehalten, was ihm von seinem Vorgänger bekannt gewesen sei. Danach sei es gestattet, das Auto innerhalb des Kreises und der Stadt unbeschränkt zu benutzen. Bisher hätten „Damen" seinen Wagen noch nicht betreten. Schlemmerfahrten und Vergnügungsfahrten seien von ihm bis heute noch nicht ausgeführt worden. Wenn er Privatfahrten unter Teilnahme von Bekannten gemacht habe, dann habe er sie immer so eingerichtet, daß diese Privatfahrten mit dienstlichen Fahrten verbunden werden konnten. Das werde in dem eingeleiteten Prozeßverfahren alles geklärt werden. Die Polizeistunde sei von ihm auch nicht mit Willen übertreten worden, die Fälle, die ihm zum Vorwurf gemacht würden, bezögen sich auf eine Zeit, wo eine Verordnung des Oberpräsidenten, daß auch in geschlossenen Räumen und Gesellschaften die Polizeistunde zu gelten habe, noch keine Geltung hatte. Dann der Vorwurf, daß er sich Doppelbezüge verschrieben habe. Er wisse nicht, ob man ihn für so dumm halte, daß er hier, wo jeder Beamte in alle Einzelheiten Einsicht habe, so etwas zu unternehmen versuche. Seine Aufwandskosten seien entweder im Dienste des Kreises oder des Staates erfolgt. Bezüglich des Dienstaufwandes im Interesse des Kreises habe er den Kreisausschuß wiederholt darauf hingewiesen, daß es hier ganz unmöglich sei, mit den festgesetzten Entschädigungen auszukommen. Auch hierüber habe er dem Regierungspräsidenten berichtet und daß er das 3fache der festgesetzten Tagegelder zusetzen müsse. Die Auslagen für den Chauffeur habe er zumeist aus seiner Tasche bestritten. In der Inflationszeit reichten die Tagegelder noch nicht für ein Schinkenbrot. Als die Gehälter wieder stiegen, habe er die besonderen Auslagen nicht mehr liquidiert. Heute betrage die Dienstaufwandsentschädigung etwa 60 Prozent des Gehaltes (letzteres etwa 460 Mark z. Zt.) Bei seinen Dienstreisen, die zumeist wirtschaftliche, für den Kreis sehr wichtige Fragen betrafen und die oft Verhandlungen von 2 und 3 Tagen beanspruchten, und an solchen Reisen mußte er sehr oft teilnehmen, so daß er fast täglich unterwegs gewesen sei, war es unmöglich, mit den Sätzen der Dienstaufwandsentschädigungen auszukommen. — Alle diese Fragen würden in den eingeleiteten Verfahren restlos geklärt werden, das Ergebnis wird ihnen dann zugehen.

Auf diese Ausführungen gibt Kreistagsabgeordneter Schulze-Steinen namens der bürgerlichen Parteien die Erklärung ab, daß sie eine Diskussion nicht wünschen und sich an einer Diskussion nicht beteiligen würden.

**Die Beratung der Haushaltspläne**

nahm mehrere Stunden in Anspruch. Ein Vertrag mit dem Landrat über Benutzung des Kreisautos wurde genehmigt.

Aus den einzelnen Positionen des Voranschlages sind hervorzuheben:

A. Allgemeine Verwaltung: Gebäudeverwaltung 4600 Mk. Einnahme, 25 000 Mk. Ausgabe. — Vermögensverwaltung 66 300 Mk. Einnahme, 51 200 Mk. Ausgabe (1914: 39 600 bezw. 1200 Mk.). — Steuerverwaltung 634 950 Mk. Einnahme und 90 290 Mk. Ausgabe (1914: 468 000 bezw. 121 860 Mk.). — Kassenverwaltung 5500 Mk. Einnahme, 10 530 Mk. Ausgabe. — Allgemeine Kreisverwaltung 12 500 Mk. Einnahme und 104 900 Mk. Ausgabe. — Staatliche Verwaltung Einnahme und Ausgabe je 5300 Mk. — Hebung der Viehzucht 10 120 Mk. Ausgabe. — Für Unterstützung von Bildungsstätten usw. 4750 Mk. Ausgabe. — Zurückerhaltene Vorschüsse 100 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe.

Der Gesamtetat der allgemeinen Verwaltung weist 891 050 Mk. Einnahme und 413 860 Mark Ausgabe auf, so daß ein Ueberschuß von 477 190 Mk. verbleibt.

Der Etat des Kreiswohlfahrtsamts weist bei 79 900 Mk. Einnahme, darunter 78 640 Mk. Zuschüsse von Staat und Gemeinden, eine Ausgabesumme von 244 900 Mk. auf. Zuschußbedarf demnach 165 000 Mk.

Der Haushalt des Kinderheims auf Juist balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 21 900 Mk.

Beim Etat des Kreisbauamts stehen 113 000 Mark Einnahme 414 910 Mk. Ausgabe gegenüber. Zuschußbedarf demnach 301 910 Mk.

Die landwirtschaftliche Winterschule in Unna ist verzeichnet mit 5640 Mk. Einnahme und 15 920 Mk. Ausgabe.

Der Gesamthaushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe mit 1 111 490 Mk. veranschlagt. Ueberschuß und Zuschuß gleichen sich mit 477 190 Mark aus.

Landrat Kremmler berichtete über die Verhandlungen mit den Gelsenkirchener Wasserwerken. Er habe im Verein mit Direktor Möller sämtliche Anlieger im Bezirk an der Ruhr auf die Beine gebracht und in nicht mißzuverstehender Weise den Gelsenkirchener Wasserwerken erklärt, daß man auf das Wasser der Ruhr nicht verzichten werde und nicht eine beliebige Ausdehnung der Gelsenkirchener zulassen könnte. Die Folge würde sonst sein, daß der Grundwasserspiegel sehr beeinträchtigt und die Betriebe an der Ruhr der Gefahr ausgesetzt würden, trockengelegt zu werden.

Festsetzung des Fehlbedarfs und Erhebung einer Kreisumlage.

Der Kreisausschuß schlug dem Kreistage vor, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Der nicht durch Reichssteuerüberweisungen sowie sonstige Einnahmen des Kreises gedeckte Bedarf ist für das Rechnungsjahr 1924 auf 600 950 Goldmark festzusetzen.
2. Zur Deckung dieses Fehlbedarfs wird eine Kreisumlage in Höhe von 32 Prozent der an sämtliche Gemeinden für das Rechnungsjahr 1924 fallenden Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer und der vom Staate veranlagten Realsteuern beschlossen.

Dem Vorschlage des Kreisausschusses wurde zugestimmt, ebenso einer redaktionellen Aenderung der Kreiswertzuwachssteuerordnung.

Kreiszuschlag zur Reichsgrunderwerbssteuer.

Beschlossen wurde: Der Landkreis Hamm erhebt vom 1. April 1924 ab einen Zuschlag zur Reichsgrunderwerbssteuer in Höhe von 2 Prozent des steuerpflichtigen Wertes.

Abänderung der Hundesteuerordnung.

Die jährliche Steuer für die ersten beiden Hunde beträgt nunmehr je 10 Goldmark, für den dritten und jeden weiteren Hund 30 Goldmark, die Zwingersteuer 50 Goldmark.

Vorausleistungen zur Unterhaltung der Kreisstraßen.

Gemäß Beschluß des Kreistages vom 28. März 1906 hatten die Gemeinden sowie die Stadt- und Amtsbezirke je 15 Pfg. lfd. Meter = zusammen 15+15= 30 Pfg. jährlich an Vorausleistungen zur Unterhaltung der Kreisstraßen zu zahlen. Infolge der Geldentwertung mußte der Kreistag am 7. Juli 1922 diese Vorausleistungen auf das 30fache = 4,50 Mk. lfd. Meter erhöhen, sodaß für die beiden letzten Rechnungsjahre 4,50+4,50=9,00 Mark lfd. Meter zu zahlen waren. Durch die Umstellung der Haushaltspläne auf Goldmark ist eine neue Festsetzung der Vorausleistungen für 1924 erforderlich. In Vorschlag werden die früheren Sätze — gemäß Beschluß vom 28. März 1896 — gebracht. Der Kreisausschuß schlug daher dem Kreistag folgende Beschlußfassung vor: Unter Aufhebung des Kreistagsbeschlusses vom 7. Juli 1922 werden die Ziffern 6 und 15 des Kreistagsbeschlusses vom 28. März 1896 — wonach die Gemeinden sowie die Stadt- und Amtsbezirke an Vorausleistungen zur Unterhaltung der Kreisstraßen für das lfd. Meter je 15 Pfg. = zusammen 30 Pfg. lfd. Meter jährlich zu zahlen haben, wieder in Kraft gesetzt.

Dem Beschluß wurde zugestimmt.

Besoldungsordnung für die Beamten und Dauerangestellten der Kreiskommunalverwaltung.

Die Besoldungsordnung ist nach der Essener Besoldungsordnung für die Beamten und Dauerangestellten der Kreiskommunalverwaltung aufgestellt. — Sie wurde genehmigt.

Gewährung einer Unterstützung an wegen Arbeitsunfähigkeit ausscheidende Wegewärter.

Der Kreisausschuß schlug folgende Beschlußfassung vor: Den auf Grund der Preußischen Personal-Abbau-Verordnung vom 8. Februar 1924 und der ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom 10. März 1924 entlassenen oder wegen Arbeitsunfähigkeit ausscheidenden Wegewärtern wird eine laufende jährliche Unterstützung gezahlt, deren Höhe nach folgenden Grundsätzen zu berechnen ist: 1. Nach vollendeter 5jähriger Dienstzeit beim Kreise monatlich 5 Goldmark, 2. für jedes weitere volle Dienstjahr 1 Goldmark bis zum Gesamthöchstbetrag einer Unterstützung von monatlich 20 Goldmark. Es soll bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß mit der Pensions- und Ruhegehaltskasse in Münster Verhandlungen über die Aufnahme der Wegewärter in diese Kasse eingeleitet sind. Ueber das Ergebnis wird dem Kreistage später eine Vorlage unterbreitet werden.

Der Vorschlag wird angenommen.

Die Vertrauensleute zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen

wurden wiedergewählt. Anstelle des Bergmanns Wilhelm Michels-Werries tritt Bergmann Emil Brinkmann-Mark.

Wahl von 3 Mitgliedern für den Aufsichtsrat der Kreisbank A.-G.

Die Herren Justizinspektor Niest, Kaufmann Heppe und Fabrikdirektor August Theodor Schulte wurde wiedergewählt.

Kostentragung der Sozialrentner- und Kleinrentnerfürsorge.

Beschlossen wurde: „Die Gemeinden und Gutsbezirke haben ¼ der nicht aus Reichsmitteln zu erstattenden sachlichen Aufwendungen des Kreises für die Sozialrentner- und Kleinrentnerfürsorge zu tragen, soweit die Fürsorge an Stelle der Gemeinden vom Kreise ausgeübt wird."

Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

*

§ **Hamm**, 28. April. In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurden zunächst die Jahresrechnungen der Sparkasse und des Reservefonds der Sparkasse für 1922; die Jahresrechnung und Bilanz des Bades Hamm A.-G. für das Rechnungsjahr 1923; die Jahresrechnung und Bilanz des städt. Schlachthofes und des Stadtbades für 1922 abgenommen und den Rendanten Entlastung erteilt. — Die Festsetzung der Gebührensätze für die im Rechnungsjahr 1924 zu erhebenden Entwässerungs- und Müllabfuhrgebühren und die Beiträge zu den Straßenreinigungskosten nahm das Kollegium laut Vorlage an. — Die Abänderung der Ortsgesetze betr. die Kanalisation, Müllabfuhr und Straßenreinigung genehmigte Versammlung. — Stadtverordneten-Vorsteher Gockel referierte über die Feststellung und Genehmigung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1924 und die Deckung des Fehlbetrages. Nach Vornahme geringfügiger Aenderungen genehmigte Versammlung den gründlich vorberatenen Haushaltsplan. Der Fehlbetrag in Höhe von 1 125 000 Mark soll durch Erhebung von 150 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 750 Prozent Zuschlag zum Grundbetrag der Gewerbe-Ertragssteuer und 1500 Prozent Zuschlag zur Gewerbe-Kapitalertragssteuer gedeckt werden. Auch diese Sätze fanden einstimmige Annahme, nachdem die Vertreter von Handel

und Gewerbe schon vorher gehört waren. — Hiermit war die letzte öffentliche Sitzung des Kollegiums geschlossen und sprach Oberbürgermeister Schlichter den Stadtverordneten den Dank der Verwaltung, Stadt und Bürgerschaft für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit zum Wohle der Stadt während vierekinhalbjähriger Arbeit aus.

(W) **Dortmund**, 26. April. **(Eisen- und Metallbörse.)** Der gestrige Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse war über Erwarten zahlreich besucht aus dem gesamten rheinisch-westfälischen Industriebezirk und den angrenzenden Provinzen. Die Besucherzahl des ersten Trefftages wurde noch bei weitem überschritten. Von den Großstädten des Bezirks waren hauptsächlich Düsseldorf, Essen, Bochum und Dortmund vertreten, ferner waren zahlreiche Vertreter der Kleineisenindustrie und des holländischen Eisengroßhandels erschienen. In Neueisen und -metall wurden Abschlüsse getätigt, doch lag der Markt im allgemeinen ruhig. In Schrot dagegen wurden erhebliche Mengen umgesetzt. Von einer Bekanntgabe der Preise wurde Abstand genommen. Der nächste Trefftag findet am Freitag, den 9. Mai, im Lindenhof zu Dortmund statt. Die genaue Tageszeit wird noch bekanntgegeben.

**Dortmund**, 26. April. **Auf Zeche „Kaiserstuhl 2"** ist gestern mittag die Mittagsschicht nur zur Hälfte, die Nachtschicht dagegen vollständig eingefahren. Im Bergbau macht sich in den letzten Tagen überhaupt eine gewisse Neigung zum Streik bemerkbar, die ihren Grund in neuen Lohnforderungen hat. Auch auf „Kaiserstuhl 2" sind solche gestellt worden. Ob die Bewegung anhält, um sich greift oder schon alsbald wieder abflauen wird, ist im Augenblick schwer zu beurteilen.

**Wellinghofen**, 26. April. **(Kuh- und Schweine-Diebstahl.)** Der Bergmann Emil Pantle aus Wellinghoferheide hat im vorigen Jahre in Gemeinschaft mit den Bergleuten Otto Heubel und Otto Hering aus Wellinghoferheide sowie Karl Hering aus Lückemberg und Friedrich Adam aus Wellinghoferheide dem Landwirt Stefan Stiepe in Kleinholthausen mittels Einbruchs eine Kuh und ein Schwein gestohlen. Das Fleisch haben die Diebe unter sich geteilt. Die Kuhhaut haben sie an Heinrich Wollenhaupt in Hörde verkauft. Gegen die anderen Beteiligten ist bereits vor der Strafkammer verhandelt, die den Heubel, Karl Hering und den Adam wegen Diebstahls sowie den Wollenhaupt wegen Hehlerei zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte, während Otto Hering mit 3 Monaten davonkam. Jetzt erhielt auch Pantle von dem Dortmunder Schöffengericht seine Strafe, die auf 6 Monate Gefängnis bemessen wurde.

**Höchsten**, 25. April. **(Ueberfall.)** Am 19. ds. Mts. wurde Frau B. im sogenannten Eiserfeld von einem jungen Manne überfallen und ihrer Barschaft beraubt. Immer wieder müssen wir die Frauen und Mädchen warnen, allein Waldwege zu begehen.

**Bittermark**, 24. April. **(Ueberfall.)** Am 19. ds. Mts., nachmittags, wurde die berufslose W. von hier im Walde in der Nähe des eisernen Turmes überfallen. Der Unhold versuchte die Genannte zu vergewaltigen, doch eilten auf die Hilferufe Personen herbei, sodaß der Täter die Flucht ergriff, ohne ihn zu erkennen und festzunehmen. Eine Summe Geld hatte er der W. vorher abgenommen. Vor einiger Zeit wurde an derselben Stelle ein Mädchen von hier überfallen, anscheinend handelt es sich um dieselbe Person. Bürger, helft, den Täetr zu ermitteln, er muß in unserer Nachbarschaft wohnen.

**Oespel**, 26. April. **(Doppelraubmord!)** Die Polizeiverwaltung Lütgendortmund schreibt uns folgendes: Am Dienstag, den 22. ds. Mts., vormittags, wurde in der nahen Dornewaldung ein junges Liebespaar erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den 19 Jahre alten Bergmann Willi Dellbrügge aus Eichlinghofen und die 17 Jahre alte Klara Niermann von hier. Die Leichen befanden sich auf einer Lehnbank in halb sitzender und halb liegender Stellung nebeneinander. Jede Leiche weist zwei Kopfwunden auf, die den Tod bewirkt haben. Die Tat ist, nach den aufgefundenen 5 Patronenhülsen und den Verletzungen zu urteilen, aus nächster Nähe mittelst einer Selbstladepistole Kaliber 7,65 ausgeführt. Der Mann besaß vor der Tat eine Damendubleeuhr mit gleicher Dubleekette. An der Uhr fehlt der kleine Zeiger und das Glas. Auf dem inneren Deckel befindet sich die Reparaturnummer 6835 B. Die Kette besteht aus platten Gliedern, welche durch 3 festanliegende ovale Verbindungsstücke gehalten werden. An dem Kettenfederring fehlt der Verschluß. Ferner besaß der Tote eine Brieftasche aus schwarzem Schafleder mit 6 bis 7 Mark Inhalt. Diese Gegenstände fehlen und sind anscheinend geraubt worden. Dagegen wurden bei der weibl. Leiche Schmuckgegenstände, wie Ohrringe, Halskette mit Anhängsel und Brosche noch vorgefunden. Die Handtasche war geöffnet und ist anscheinend nach Geld durchsucht worden. Es ist auf Raubmord zu schließen, doch ist nicht ausgeschlossen, daß Eifersucht das Hauptmotiv der Tat bildet. Bezüglich der Täterschaft fehlt bis jetzt jeder Anhalt. Zweckdienliche Nachrichten wolle man unter Bezugnahme auf diese Notiz umgehend an die zuständige oder die Polizeiverwaltung in Lütgendortmund gelangen lassen.

**Hagen**, 25. April. **(Der Tod auf der Straße.)** In der Weinbergstraße wurde ein älterer, unverheirateter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann von einem Auto überfahren und getötet. Der Chauffeur wurde festgenommen und dem Gericht vorgeführt. — In der Konkordiastraße brach ein älterer, bei Verwandten zu Besuch hier weilender Mann infolge Schlaganfalls tot zusammen.

(W) **Elberfeld**, 25. April. **(Aussperrung.)** In Elberfeld und Barmen war eine Reihe von Teilstreiks im Baugewerbe ausgebrochen. Nunmehr haben die Arbeitgeber als Gegenmaßnahme die Aussperrung der Bauarbeiter beschlossen. Die Aussperrung tritt am Freitag dieser Woche in Kraft. Man befürchtet, daß die Bewegung sich auf ganz Westfalen und Rheinland ausdehnen wird.

**Solingen**, 26. April. **(Versuchter Muttermord.)** In der Jägerstr. wurde ein junger Mann verhaftet unter dem Verdacht eines Giftmordversuches an seiner Mutter. Er hat eingestanden, seiner Mutter eine Flüssigkeit in das Mittagessen geschüttet zu haben, die er für giftig hielt. Die Mutter merkte den Beigeschmack und ließ das Essen untersuchen.

(W) **Oberhausen**, 25. April. **(Wilder Streik.)** Auf den Zechen Alstaden und Konkordia haben gestern radikale Elemente versucht, einen Ausstand hervorzurufen. Auf der Zeche Alstaden sind von 710 Mann der Belegschaft 453 nicht angefahren und auf der Zeche Konkordia etwa 70 Prozent der Gesamtbelegschaft.

(W) **Oberhausen**, 26. April. **(Schon beendet.)** Auf den drei von dem Streik betroffenen Schachtanlagen sind die Ausständigen in der Mittagsschicht größtenteils wieder angefahren.

? **Ruhort**, 25. April. **Mit einem Beil niedergeschlagen** wurde hier eine Frau Grimm, Turmstraße 20 wohnhaft, von ihrem Schwiegersohn. Vorausgegangen waren erhebliche Familienzwistigkeiten. Die Frau wurde durch den Beilhieb schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter, Wagenrotierer Clemens Liese, Schillerstraße 20, wurde festgenommen.

W **Düsseldorf**, 25. April. **Das Roheisensyndikat** beschloß, keine Transporte mehr über die Regiebahn zu leiten, weil die Transportdauer unregelmäßig ist und Verschleppung von Wagen andauern. Die Eisenbahnsendungen werden mit Schiff nach Mannheim übergeführt und hier auf die Eisenbahn verladen. Die Sendungen von Brebach, Völklingen rollen über Wintersdorf nach deutschen Stationen.

## Noch ein Nachklang zum Hitlerprozeß.

Vor dem Volksgericht München findet, wie kurz gemeldet, der Prozeß gegen 38 Angehörige des Stoßtrupps Hitlers statt, die sich in den Tagen des 8. und 9. November 1923 an den umstürzlerischen Vorgängen in München beteiligt hatten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, an der Besetzung des Bürgerbräukellers mitgewirkt zu haben, ferner bei der Demolierung der Münchener Post, der Durchsuchung der Wohnung des Abg. Auer und der Verhaftung des ersten Bürgermeisters Schmidt und mehrerer sozialistischer und kommunistischer Stadträte beteiligt gewesen zu sein. Die Anklage lautet bei sämtlichen Angeklagten auf Beihilfe zum Hochverrat. Nach Verlesung der öffentlichen Beschlüsse wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. — Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung im Prozeß gegen Angehörige des Stoßtrupps Hitlers erhoben die Verteidiger Protest gegen die Verhaftung des Angeklagten Marten, der sich am Schluß der Vormittagssitzung selbst gestellt hatte und sofort in Haft genommen worden war. Der Staatsanwalt erklärte die Verhaftung für gerechtfertigt. Die Angeklagten gaben im großen und ganzen die ihnen zur Last gelegte Beteiligung an den einzelnen Unternehmungen zu. Sie erklärten, in dem Glauben gehandelt zu haben, daß zwischen Kahr, Lossow, Ludendorff und Hitler eine Einigung erzielt worden sei, und daß eine nationale Regierung zustande gekommen sei. Sie hätten sich als Soldaten gefühlt, und da sie zu unbedingtem Gehorsam gegen die Vorgesetzten verpflichtet waren, hätten sie die Befehle ausführen müssen.

In dem Prozeß gegen die Angehörigen des Hitlertrupps teilte der Angeklagte Wilhelm Briemann bei seiner Vernehmung die Formel des Eides mit, die die Angehörigen des Stoßtrupps am 8. 11. im Pschorrbräu leisten mußten. Sie mußten dem Führer Berchtold schwören: Wir geloben unseren ehemaligen Führer Treue und blinden Gehorsam! Wir bleiben unserer Fahne treu bis zum Tode! Briemann der auch im Nebenzimmer des Bürgerbräukellers gewesen war, sah wie Lossow, Kahr und Seißer in die Hand Hitlers einschlugen. Er erklärte weiter, er habe dabei den Eindruck gewonnen, daß endlich eine Einigung erzielt sei. Es sei keine Rede davon gewesen, daß die Reichsregierung gewaltsam gestürzt werden sollte. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß das Gericht nicht Beihilfe zum Hochverrat sondern Landfriedensbruch annehmen könnte. Dies veranlaßte den Verteidiger Kohl zu der Erklärung, es würde dem Volksempfinden ins Gesicht schlagen, wenn Soldaten zu Gefängnis verurteilt würden, während der Feldherr frei ausging.

In der Nachmittagssitzung vom Donnerstag erklärte der Angeklagte Gerum, der unter Pöhner und Frick als Polizeiassistent tätig war, daß in einer Uebung, die 8 Tage vor dem Hitlerputsch stattfand, das ganze Münchener nationalsozialist. Regiment auf die kommenden Ereignisse vereidigt wurde. Da hierbei auch Reichswehroffiziere zugezogen waren, habe es bei ihm festgestanden, daß es sich um legale Truppen handele. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gelangte auf Antrag des Staatsanwalts ein Brief des flüchtigen Angeklagten Ziehler zur Verlesung, in dem dieser die von ihm begangenen Veruntreuungen damit entschuldigt, daß er einen großen Teil der veruntreuten Gelder für die Hitlerbewegung verwendet habe. Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet.

## Dr. Schacht muß seine Rentenmarkrede kommentieren.

(W) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den Präsidenten der Rentenbank Staatsminister Dr. Lentze ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Um einer Mißdeutung einer Bemerkung im finanzpolitischen Ausschuß des Landwirtschaftsrates entgegenzutreten, daß die Rentenmark nur noch 0,60 Mark wert sei, habe er in einer ersten Sitzung des Ausschusses Gelegenheit genommen darauf hinzuweisen, daß in der ganzen Welt der Wert des Geldes gegenüber dem Friedensstande um durchschnittlich 40 Prozent gesunken sei. Auch diese Ausführungen sind dazu benutzt worden, die Sache so hinzustellen, daß ich dabei die Unterwertigkeit der Rentenmerk gegenüber der Goldmark feststellen wollte. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein und dies müßte jedem einsichtigen Bürger ohne weiteres klar sein. Es handelte sich um die einfache Feststellung der allgemeinen Erhöhung des Preisstandes gegenüber der Vorkriegszeit. Da die Rentenmark grundsätzlich einer Goldmark gleichgestellt ist, nimmt selbstverständlich an diesem Vorgang, dem auch die hochwertigen Zahlungsmittel, wie der nordamerikanische Dollar und die schwedische Krone unterworfen sind, teil. Die Rentenmark ist nach wie vor als ein vollwertiges inländisches Zahlungsmittel anzusehen, und die Reichsbank verfügt über wirksame Mittel, um die Stabilität der Papiermark und Rentenmark aufrechtzuerhalten.

## Die englisch-russische Konferenz

trat Donnerstag wieder zusammen. Es wurden Ausschüsse eingesetzt, 1. zur Untersuchung der Frage der Schulden, der Forderungen und Gegenforderungen, sowie der Mittel zur Wiederherstellung des russischen Kredites in England, 2. zur Ausarbeitung eines Entwurfes eines Handelsabkommens und eines Schiffahrtsabkommens, und 3. zur Prüfung des Berichtes über die Frage der territorialen Gewässer. Hierauf vertagte sich die Konferenz, bis einer der Ausschüsse in der Lage ist, seinen Bericht vorzulegen.

# Weitere Nachrichten.

— **4 Kinder von Räubern ermordet.** Wie erst jetzt bekannt wird, sind in dem Ansiedelungsdorf Elselau im ostpreußischen Kreise Culm, auf dem einsam gelegenen Gehöft des Ansiedlers Tober, dessen 4 Kinder, im Alter von 10 bis 14 Jahren ermordet worden, während sich die Eltern in einem benachbarten Orte befanden. Die Verbrecher haben nach der Ermordung der Kinder alles Wertvolle geraubt und sind unerkannt entkommen.

— **Ein Riesenbrand.** Nach einer Meldung des Deutschen Pressedienstes Hansa sind sämtliche Hafengebäude der an der Westküste des Staates Guatemala, am Stillen Ozean, gelegenen Stadt St. Josee de Guatemala durch Feuer zerstört worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da auch die Zollhäuser, in denen große Mengen von Kaffee und anderen Ausfuhrprodukten lagerten, mit verbrannt sind. Deutsche Versicherungsgesellschaften sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, an dem Schaden nur in geringem Maße beteiligt.

— **Brandstifter zum Vergnügen.** Die Einwohnerschaft des Kreises Oels wurde seit Wochen durch Brände der landwirtschaftlichen Anwesen beunruhigt. Zur Abwehr gegen die vermutete Brandstiftung richteten die Besitzer in den einzelnen Ortschaften einen geordneten Wachtdienst ein. Der Breslauer Kriminalpolizei ist es nach langen Bemühungen gelungen, als Brandstifter einen 17-jährigen Burschen zu verhaften, der angab, daß ihm das Abbrennen von Gebäuden große Freude mache.

— **Zugzusammenstoß in Bayern.** Auf der Strecke München—Berlin fuhr nach einer Meldung des Lokalanzeigers Mittwoch morgen in der Nähe von Hof ein Rangierzug einem Güterzug in die Flanke, wobei mehrere Wagen aus dem Gleise gestoßen und dabei zertrümmert wurden. Infolge des Zusammenstoßes war die Strecke Berlin—München mehrere Stunden lang gesperrt.

*

## Kleine Nachrichten.

Zu dem Kampfe im Berliner Baugewerbe melden die Blätter, daß nach der Aussperrung der Arbeiter der Hoch- und Betonbaubetriebe am Samstag die Aussperrung der Tiefbaubetriebe erfolgen soll. Nach einer weiteren Meldung ist im Dachdeckergewerbe die Aussperrung ebenfalls für Sonnabend beschlossen.

In der gestrigen Potsdamer Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Arnold Reuscher auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt. Er gehört politisch der deutsch-nationalen Volkspartei an.

Wie die Blätter aus Weimar melden, hat das thüringische Ministerium des Innern alle Kreis- und Stadtdirektoren angewiesen, für den 1. 5. keine Ausnahme von dem Verbot der öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel oder Umzügen zu gestatten.

Wie jetzt festgestellt ist, ist der italienische Gesandte in Kopenhagen della Torre, den man unter den Opfern der Eisenbahnkatastrophe vermutete, in Basel eingetroffen und hat die Schweizer Grenze mit Bestimmung Berlin verlassen.

Vom Reichspräsidenten, Ministern, zahlreichen hohen Beamten und führenden Politikern gingen der Frau des verunglückten Dr. Helfferich Beileidstelegramme zu.

Die Barmer Regierungsstelle, die nach der Ausweisung des Regierungspräsidenten Dr. Grützner errichtet worden war, ist durch den Minister aufgehoben worden. Dr. Grützner erhielt von der Regierung Bielefeld als Dienst- und Wohnort angewiesen. Er wurde beauftragt, weiter eine beaufsichtigende und beratende Tätigkeit der Verwaltung im Regierungsbezirk Düsseldorf auszuüben.

Seit dem 1. 4. hat sich die Zahl der Vollerwerbslosen in Sachsen wieder um 38 000 vermindert. Während es am 1. 12. v. Js. in Sachsen noch 309 000 Vollerwerbslose gab, ist diese Zahl jetzt auf 73 000 gesunken. Die schwedischen Staatseisenbahnen haben mit dem Thyssen-Konzern einen Vertrag auf Lieferung von 8000 Tonnen Eisenbahnschienen abgeschlossen. Auch die schwedischen Privatbahnen haben in großem Umfange ihren Bedarf an Schienen bei Thyssen bestellt. Mehrere Schiffsladungen der bestellten Schienen sind bereits nach südschwedischen Häfen abgegangen.

Die Berliner Börsenbankfirma Vateitschak Gaus und Co., Kommanditgesellschaft ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Die Getreidefirma C. Maier in Rastatt hat sich durch Einfuhr großer Mengen französischen Mehles, dessen Bezahlung durch den verbesserten Franken außerordentlich erschwert ist, gezwungen geschehen, die Zahlungen einzustellen.

Infolge von Tarifstreitigkeiten sind in den Kreisen Königsberg-Land und Fischhausen die Landarbeiter in den Ausstand getreten. Derselbe erstreckt sich im Landkreis Königsberg auf etwa 130, im Kreise Fischhausen auf etwa 80 Güter.

Wie die Münchener Neuesten Nachrichten aus Ludwigshafen erfahren, wollen in den nächsten Tagen sämtliche Gewerkschaftsvorstände einen Beschluß fassen, in dem die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik aufgefordert werden, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wegen des Streiks der Berliner Zimmerleute infolge von Lohn- und Arbeitszeitstreitigkeiten haben die Berliner Unternehmer die Aussperrung der Arbeiter des Baugewerbes beschlossen.

Der Vorwärts veröffentlicht einen Maiaufruf der sozialistischen Arbeiterinternationale der zu Demonstrationen des Weltproletariats am 1. Mai, insbesondere für die internationale Festlegung des Achtstundentages, auffordert.

Der bisherige deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Warmuth ist zur deutschen Volkspartei übergetreten.

Nach 24stündiger prachtvoller Fahrt, traf Mittwoch um 1,15 Uhr der Dampfer Columbus des Norddeutschen Lloyd in Southampton ein. Um 3 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Neuyork.

Das niederländische Rote Kreuz hat für die Notleidenden in Deutschland weitere 10 000 Goldmark aufgebracht.

Bürgermeister Hellferich aus Münchweiler bei Pirmasens wurde gestern abend als er aus Pirmasens kommend die Bahnsperre passiert hatte, von einem unbekannten Mann durch einen Revolverschuß am Kinn leicht verletzt. Der Täter gab dann noch mehrere Schüsse auf verfolgende Personen ab, von denen aber niemand verletzt wurde. Es gelang dem Unbekannten in den nahen Wald zu flüchten.

Nach Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im württembergischen Buchdruckgewerbe unter dem Vorsitz des württembergischen Schlichters ist die Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe beigelegt worden. Die Gehilfen erhalten nach dem Vorbilde des Münchener Abkommens eine Zulage.

Ueber das Vermögen der Julius Köhler A.-G. in Magdeburg wurde der Konkurs verhängt.

Den Schluß der Kantfeier in Königsberg bildete ein großer Kommers der Studentenschaft, mit dem die akademische Jugend das Gedächtnis ihres großen Lehrers ehrte, und dem unter den Ehrengästen auch Minister Böhtz beiwohnte.

Der im Bereich Magdeburg-Anhalt-Halle gefällte Schiedsspruch, durch den der Stundenspitzenlohn der Metallarbeiter auf 48 Pfennig festgesetzt wurde, ist von den Arbeitnehmern der genannten Bezirke abgelehnt worden.

Der Luftverkehr Kopenhagen—Hamburg—Rotterdam ist aufgenommen worden. Die Flüge sollen regelmäßig täglich erfolgen.

Ministerpräsident Stauning sagte Pressevertretern über die Frage eine Minderheitenkonvention mit Deutschland betr. Nord- und Südschleswig, das Ministerium hätte zu dieser Frage noch keine Stellung genommen. Aber in Deutschland sei eine starke Stimmung für den Abschluß eines solchen Vertrages vorhanden. Diese Frage müsse mit Wohlwollen behandelt werden.

Mittwoch wurde in Anwesenheit einer großen Volksmenge die britische Reichsausstellung in Wembley vom König eröffnet.

Reuter meldet aus Philadelphia: Die Jury hat den Millionär Harry Thaw, der im Jahre 1908 in Neuyork den Architekten Stanford White getötet hat und darauf in einer Heilanstalt interniert worden war, für geistig gesund und im Stande erklärt, sein großes Vermögen selbst zu verwalten.

## Konzert, Theater ꝛc.

**Dortmund**, 28. April. (Musiklehrerinprüfung am Holtschneider-Konservatorium.) Am 17. April fand unter Vorsitz des Studiendirektors C. Holtschneider und in Anwesenheit des Vertreters des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare E. V. Herrn Professor K. Zuschneid aus Weimar eine Musiklehrerin-Prüfung statt. Es unterzogen sich der theoretischen Prüfung Frl. Hedwig Beste aus Lippstadt, Frl. Hermine Dorn, Frl. Wilma Koch aus Dortmund, der ganzen Prüfung Frl. Elisabeth Beyer aus Unna, der praktischen Prüfung Frl. Grete Jung aus Unna und Frl. Agnes Schnier aus Meschede. Das Reifezeugnis für Musiklehrer und das Diplom des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare E. V. erhielten Frl. Elisabeth Beyer und Frl. Agnes Schnier. Frl. Grete Jung bestand „mit Auszeichnung".

**Wetterbericht.**

1. Mai: Wolken, Regen, teils Sonne, kühl.
2. Mai: Wenig verändert.
3. Mai: Sonne, tags warm, nachts rauh.

# MAGGI's Würze

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Würze.**

**hilft in der Küche sparen.**

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.
Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.






Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Du warst so jung, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr**

## Heinrich Budde

im Alter von 29½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Heil, Oberaden und Lünen, den 25. April 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. April nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

1281

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Kamen, im April 1924. 1282

Familie Aug. Heidelbach.




In einigen Tagen eintreffende Waggons

## Qualitäts-Büromöbel

Fabrikat der ersten deutschen Büromöbelfabrik, stelle ich wegen Platzmangel fast zu Vorkriegspreisen zum Verkauf. 1279

**Heinrich Rüter, Hamm,**

**Handelshof,** Fernruf 1007.



Habe mich in

**Dortmund, Ostwall 48**

als

## Zahnarzt

niedergelassen.

Sprechstunden: 9—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachmittags, außer Samstag nachmittags u. Sonntags. Nach Voranmeldung zu jeder Zeit.

**Dr. med. dent. Walter Eisenstädt.**

888

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise) 782

**Pianos** Flügel-Harmoniums

Verkauf direkt an Private, frachtfrei.

**Roth & Junius**
Hof-Piano- und Flügelfabrik
**Hagen (Westf.)**

**Filiale: Berlin,** Hardenbergstrasse 14.

NB. Wir führ. in Sonderabt. echte Grammophone m. Künstlerpl.

Empfehle sämtliche

## Garten- und Feldsämereien

in hochkeimfähiger Qualität,
sowie sämtliche

## Kolonialwaren und Futtermittel

zu den billigsten Tagespreisen.

## Karl Saarbeck,

**Nordstraße 33.**


Daselbst per sofort 1283

**2 tüchtige, junge Lehrmädchen**

mit guten Schulzeugnissen gesucht.

## Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Die Wählerliste der Gemeinde Kamen für die am 18. Mai ds. Js. stattfindenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Münster liegen vom 28. April bis zum 4. Mai 1924 einschließlich während der Dienststunden auf Zimmer 17 des Rathauses für die Beteiligten aus. Einsprüche gegen die Wählerliste sind in der gleichen Frist bei uns zu erheben.

Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen. 1277

Kamen, den 26. April 1924.

Der Magistrat. J. V.: Siegler.

## Städtische Berufsschule.



Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 30. April ds. Js. Schulpflichtig sind:

Alle im Magistratsbezirk Kamen sich regelmäßig aufhaltenden Jugendlichen unter 18 Jahren, ausgenommen weibliche Dienstboten, Haustöchter und vorläufig auch Fabrikarbeiterinnen.

Zu den Schulpflichtigen gehören also auch alle Knaben, welche zu Ostern aus der Volksschule entlassen und stellenlos sind, sofern sie nicht freiwillig die Volksschule weiterbesuchen.

Zur Anmeldung der Jugendlichen sind die Arbeitgeber bis spätestens 6 Tage nach deren Eintritt in das Arbeitsverhältnis, bei Stellenlosen die Eltern oder deren gesetzlichen Vertreter verpflichtet. Eine Verzögerung hat polizeiliche Bestrafung zur Folge.

Anmeldung und Einschulung geschieht zweckmäßig durch die Schulpflichtigen selbst und zwar:

1. Kaufm.- und Bürolehrlinge und Lehrmädchen am Mittwoch, den 30. ds. Mts., morgens 7 Uhr in der Falkschule;
2. Gewerbl. Lehrlinge, Lehrmädchen und Stellenlose am gleichen Tage, nachmittags 6 Uhr, in der Diesterwegschule.

Kamen, den 26. April 1924.

1278 **Der Magistrat:** Siegler.

## Bekanntmachung.

Gemäß Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 15. April 1924 II 6 Nr. 1583 — ist der Vermieter berechtigt, die von ihm auf Grund der Preußischen Steuernotverordnung vom 1. April 1924 Gesetzsammlung S. 191 — zu zahlende „Hauszinssteuer" neben der gesetzlichen Miete nach dem Verhältnis der Friedensmieten auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art umzulegen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

In Häusern mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung sind für die Berechnung der der Umlage zugrunde zu legenden Friedensmiete von der am 1. Juli 1924 vereinbart gewesenen Miete zunächst die Kosten für Sammelheizung mit 9 und für Warmwasserversorgung mit 3 v. H. abzuziehen. Das gleiche gilt für sonstige in der Friedensmiete enthaltene Vergütungen gemäß IV 2 a—c der Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vom 4. August 1923.

Die „Hauszinssteuer" beträgt gemäß § 2 der Preußischen Steuernotverordnung 400 v. H. der nach den Vorschriften des Gesetzes vom 14. Februar 1923 — Gesetzsamml. S. 29 — und seiner Abänderungen veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen.

Auch im Falle der Steuerminderung nach § 2 Abs. 3 oder nach den §§ 3 und 4 der Preußischen Steuernotverordnung bleibt der Vermieter gemäß § 28 Ziffer 6 oder 3 Reichssteuernotverordnung berechtigt, einen der vollen Steuer entsprechenden Betrag umzulegen.

Hamm, den 24. April 1924. (1262

**Der Landrat:** Kremmler.

## Die Beleidigung

gegen Martha Schönholz nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung. 1275

E. Wenz,
**Bergkamen.**


**Tinten**

zu haben in der
**Buchhandlung d. Kamener Zeitg.**


Suche zum 1. Mai ein sauberes 1257

## Zweitmädchen

im Alter von 15—16 Jahren.

**Gasthof Eichtermann,**
**Bahnhofstraße 37.**

Suche zum 1. Juni ein zuverlässiges

## Mädchen,

welches kochen und bügeln kann und alle Hausarbeit übernimmt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung. 1259

Suche für 14jähr. Jungen

## Stellung

**beim Landwirt.** 1274
**Niederaden 16 a.**

**Empfehle mich als Damenschneiderin.** 1276

**Else Kleimann,**
**Overberge,**
Hammerstraße Nr. 41.

Suche 1268

## Fuhrwerke zum Kohlentransport.

Zu erfr. **Heerenerstr. 151.**

Helles, freundliches

## Zimmer

**mit Klavier** für Unterrichtszwecke 1 mal wöchentlich zu mieten gesucht. 1273

Offerten mit Preisangabe unter **U. E.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.


**Schwache Nerven**

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschm., Schwäche-Zustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magen- und Menstruationsbeschwerden sollen nur durch

**Doppelherz**

dem v. der Wissenschaft anerkannten Nervenkräftigungs-Mittel behandelt werden. Allein echt mit der **Herzschwester**



Originalflasche G. M. 1.60 und 2.70

zu haben in allen Apoth. u. Drog., bestimmt in Drog. H. Jacoby, W. Klinkmann.

## Druckarbeiten

für Industrie, Handel, Gewerbe und Private als:

Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

fertigt an die

**Buchdruckerei der Kamener Zeitung.**


# Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

Wieder werdet Ihr durch die Reichstagswahl zu einer schicksalsschweren Entscheidung gerufen. Die Entscheidung darüber, was kommen soll, liegt am Sonntag, den 4. Mai in Eurer Hand, wollt Ihr Wiederaufbau oder Zerstörung, Ordnung und ruhige Arbeit oder Zerstörung, Nationale Arbeitsgemeinschaft oder eine überstürzte Katastrophenpolitik?

Die nächste Zukunft entscheidet über das Schicksal unseres Volkes. Ein Sieg der radikalen Parteien von rechts oder links würde uns alle in ein furchtbares Unglück stürzen. Was uns not tut, ist eine starke, geschlossene Regierung, zu der unser ganzes Volk Vertrauen hat. In dem neuen Reichstag gilt es, den Boden für eine starke, stetige und zielbewußte Regierung zu schaffen. Nicht durch Putsch und Attentate, sondern durch Pflichterfüllung und Opferwilligkeit sichern wir unsere Zukunft; nicht dadurch, daß man sich der Verantwortung in der Regierung entzieht, sondern nur durch ernste, zielbewußte Mitarbeit können wir vorwärts kommen.

Die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei in der Reichsregierung hat am meisten dazu beigetragen, die sozialistischen Wirtschaftsideen abzubauen. Es bleibt die Aufgabe der Deutschen Volkspartei, auch die letzten Fesseln des Marxismus, der unser ganzes Wirtschaftsleben lähmt, zu beseitigen. Die Deutsche Volkspartei bekämpft ferner entschieden den öden Materialismus und die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie, die unsere ganze deutsche Kultur zu vernichten droht. In unserem Geistesleben ist der Zusammenhang mit den Grundlagen der deutschen Kultur, insbesondere mit dem Christentum, zu bewahren. Die Deutsche Volkspartei fordert daher die Beibehaltung des Religionsunterrichts in den Schulen nach den Grundsätzen der Religionsgemeinschaft unter Wahrung voller Gewissensfreiheit.

Die Deutsche Volkspartei glaubt an die Zukunft des deutschen Volkes. Die Not unserer Zeit verlangt Mitarbeit und Verantwortungsgefühl. Nationale Entschlossenheit tut not; innere Zerrissenheit führt ins Verderben. 1280

Unser Kampfruf bleibt der alte: Erst das Vaterland, dann die Partei! Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit! — Vorwärts mit Gott für Einigkeit, Recht und Vaterland!

# Wählt Deutsche Volkspartei.

### Stoßseufzer einer alten Jungfer.

Auf dem Monde möcht ich leben;
Wär' mir dieser Wunsch erfüllt,
Würde all mein stilles Hoffen
Auch vielleicht noch mal gestillt.

Denn, so wie die Sage gehet,
(Sich'res weiß man nicht genau)
Gibt's wohl einen Mann im Monde,
Aber — keine Frau!

### Anthropologisches.

Professor: „Sehen Sie sich mal diesen Schädel hier an, meine Herren. Von was für einem Menschen mag der wohl herstammen?"

Studiosus Pfiffig: „Von einem Toten, Herr Professor!"

### Beim Arzt.

Arzt: „Was fehlt Ihnen?"

Kranker: „Das wollte ich gerade von Ihnen wissen, Herr Doktor."

### Wird wohl stimmen.

Wirt (zum Kaminfeger, der eben in die Wirtschaft eintritt): „Nu, Männeken, wie geht's?"

Kaminfeger: „Ach, wie soll's gehen? Nicht zu gut! Arbeiten muß man, bis man schwarz wird!"

### Stilblüte.

Kasimir erschrak so gewaltig, daß sogar sein Schatten an der Wand erblaßte.

### Nach berühmten Mustern




Protestversammlung gegen die geplante Erhöhung der Hundesteuer!

### Was uns die Jugend war?!

Was uns die Jugend war?! . .
Ich, wie so manches Jahr
Muß doch verfließen,
Bis wir erkennen klar,
Wir säumten ganz und gar
Sie zu genießen!

Wann einst der Herbstwind weht,
Dann ist es längst zu spät! —
Wann Röslein blühen,
Wann blau die Kornblum' steht,
Des Mohn's rot Röcklein weht,
Dann Herz, mußt' glühen!

Otto Roll.

### Bedenkliche Kritik.

A.: „Wie hat Ihnen mein neuer Gedichtband gefallen?"

B.: „Ich habe ihn mit Vergnügen aus der Hand gelegt."

### Betrachtung.

„Komisch, je weniger Garderobe eine Frau anlegt, desto länger gebraucht sie zum Anziehen."

### Glaubhafte Wahrnehmung.

Richter: „Sie waren von Anfang an in der Gastwirtschaft anwesend. Hatten Sie an dem Angeklagten etwas Auffälliges bemerkt?"

Zeuge: „Nein — nur als er mich mit dem Maßkrug auf den Kopf schlug — das fiel mir auf!"

### Er hat's eilig!




„Keine Stunde könnte ich mehr leben, ich beschwöre Sie, Fräulein Mizzi, entscheiden Sie sich, ich muß punkt zwei ins Büro!"

### Arme Leute



„Sie haben sich anscheinend schon wieder den Magen verdorben — womit denn diesmal?"

„Ja Herr Doktor, ich glaube, ich habe gestern zu lange in einen Delikatessenladen — hineingesehen!"

blau, untertänigste Forellen und ganz ... einerlei."
gebratene Frankfurter Würstchen."






# Das Geheimnis von Treuenberg.

10. Fortsetzung. Roman von Anny von Panhuys. (Nachdruck verboten.)

Nachdem sich Dr. Sührsen von allen verabschiedet hatte, ging auch Ursula. Sie hatte das Gefühl, es wäre allen angenehm, wenn sie sich in ihr Zimmer zurückzog. Sie blieb trotz aller Freundlichkeit, die man ihr bewies, doch immerhin eine Fremde in dem Kreise, darin man sie aufgenommen. Wenn sie nicht dabei war, unterhielt man sich wohl doch freier.

„Seid ihr denn heute rein des Teufels gewesen? Hättet doch Obacht geben können, das brenzliche Gespräch abbrechen."

Tante Elisabeth liebkoste das moderne Spitzenkrägelein, das sie sich aus Baden-Baden mitgebracht, machte ein sehr beleidigtes Gesicht.

„Nächstens darf man gar nicht mehr reden. Wenn Ursula Malzow die Person ist, die sie zu sein vorgibt, und als die sie zu uns gekommen, macht es gar nichts aus, wenn sie genau erfährt, wer die schwarze, schweigende Frau ist, und was sie für Treuenberg bedeutet. Wenn wir aber in ihrer Gegenwart schweigen müssen, so, wie man im Hause des Gehenkten nicht vom Strick reden soll, dann liegt der Gedanke nahe, daß auch du, mein aufgeklärter Herr Bruder, deiner Sache nicht sicher bist. Ich für mein Teil scheue mich gar nicht, bei meiner bisherigen Ansicht zu bleiben. Für mich ist diese Ursula, die nicht die geringste Aehnlichkeit mehr mit dem einstigen Kinde Ursula aufweist, niemand anders als Bettina Rhoden, die man auf Treuenberg die schwarze, schweigende Frau nennt."

Mehrmals hatte der Bruder die Sprecherin unterbrechen wollen, doch ohne Erfolg. Tante Elisabeth wollte sich einmal gründlich das Herz befreien.

Rascher noch fuhr sie fort:

„Ich will nicht stets von neuem alle Gründe wiederholen, die für meine Behauptung Zeugnis ablegen; aber auf etwas möchte ich euch noch besonders aufmerksam machen." Sie dämpfte jetzt die Stimme. „Etwas, was euch vielleicht bisher nicht auffiel und was doch so besonders merkwürdig ist."

### Goldene Sprüche.

Wer ist ein Mann? Wer beten kann
Und Gott, dem Herrn, vertraut;
Wenn alles bricht, er zaget nicht,
Dem Frommen nimmer graut. Arndt.

*

Wir sind Menschen. Die Gabe zu beten ist nicht immer in unserer Gewalt. Dem Himmel ist beten wollen auch beten. Lessing.

*

Ein einziger dankbarer Blick zum Himmel ist das vollkommenste Gebet.

*

Glück ist wie ein Sonnenblick,
Erst wann es vergangen,
Erst in Leid und Bangen
Denkt ein Herz und fühlt es klar,
Daß es einmal glücklich war.
Martin Greif.

*

Die besten Bücher sind diejenigen, von denen jeder Leser meint, er hätte sie auch machen können. Pascal.

*

Leicht wankt, was man zu schnell erbaut: Grundloser Ruhm wird bald zu nichte. Amyntor.

Sie faltete die Hände und legte sie in der Weise, wie es Ursula sehr oft zu tun pflegte auf die Brust.

Alle erkannten sofort, daß Tante Elisabeth die Nichte kopierte, doch niemand begriff weshalb.

Tante Elisabeth schraubte den Ton ihrer Stimme tiefer; in schwerem Flüstern glitt es durch das Zimmer, zog es in jedes Ohr:

„Wer läßt die Hände in solcher Stellung ausruhen, wer, frage ich euch? Und dann schloß sie ein wenig betonter: „Es ist eine Gebärde der Toten. So pflegt man ihnen die Hände auf der Brust zu falten, wenn sie im Sarge liegen!"

Atemlose Stille folgte ihrer Erklärung.

Juliane war schon vor Minuten ins Zimmer getreten, hatte den Schluß gehört.

Sie sagte schnell: „Ja, du hast recht, Tante Elisabeth," doch brach sie gleich ab, dachte, daß sie doch vor kurzem ihrem Liebsten um Verzeihung gebeten wegen ihrer abergläubischen Bemerkungen. Fiel sie so schnell zurück in den Fehler?

Jetzt aber sprang der Gutsherr auf.

„Donner und Doria, für heute habe ich wirklich genug von eurem blöden Getratsch! Man wird ja verrückt davon, weiß schließlich selbst nicht mehr, woran man ist."

Er verließ das Zimmer, zog die Tür mit heftigem Ruck hinter sich zu.

Herbert sagte vorwurfsvoll: „Ursula sollte allen zu schade sein für solchen platten Aberglauben." Und auch er verließ mit kurzem Gutenachtgruß das Zimmer.

Tante Elisabeth wollte sich mit lautem Wortschwall an ihre Schwägerin Konstanze wenden. Doch die unterbrach sie bald.

„Liebe Elisabeth, ich möchte dich wirklich bitten, dein Lieblingsthema nicht immer von neuem vorzubringen und dadurch Aerger mit Justus heraufzubeschwören. Ursula ist uns allen eine liebe Hausgenossin geworden, und da sie anscheinend nicht daran denkt sich für Herbert mehr zu interessieren, als ihr verwandtschaftlich zusteht, stört sie mich gar nicht."

Sie ließ der Schwägerin keine Zeit zur Erwiderung, wünschte freundlich: Gute Nacht! und verschwand.

Da saß nun Tante Elisabeth mit den beiden

Nichten allein, doch nicht lange, denn auch Juliane behauptete sehr müde zu sein, und so blieben nur Tante Elisabeth und die junge Maria übrig.

Maria lehnte sich in ihren Stuhl zurück, schloß die Augen und faltete die Hände über der Brust.

„So liegen die Toten in ihren Särgen," sagte sie. Dann sanken ihr die Arme nieder, die hübschen Augen öffneten sich weit, flimmerten.

„Du, Tante Elisabeth, der Vater will ja nichts mehr von der schwarzen, schweigenden Frau hören; aber ich meine, davon darf man sich nicht vollständig ins Bockshorn jagen lassen." Sie blinzelte die Aeltere vertraulich an. „Ich stehe mit meiner Ueberzeugung ganz auf deiner Seite, und es ist mein brennendster Wunsch, zu erfahren, ob jemand unter dem Sarkophag bestattet ist oder —"

Sie schwieg und sah die andere abwartend an.

Tante Elisabeth verstand sie. Sie nahm Marias rundliche Rechte zwischen ihre etwas knöchernen Finger.

„Verlaß dich auf mich, Kind; ich will nicht rasten noch ruhen, bis ich herausgebracht habe, wie es unter dem pompösen Sarkophag aussieht."

Maria strahlte. „So gefällst du mir, Tante Elisabeth! Nur nicht einschüchtern lassen, und wenn bei nüchternem Ueberlegen die Sache auch vielleicht töricht erscheint, das, was wir erlebten, seit Ursula bei uns ist, läßt sich nicht nüchtern erklären."

*

Max Gerstmann saß an seinem breiten Diplomatentisch, schrieb Zahlen untereinander auf ein Stück Papier, addierte sie. Es klingelte am Gartentor, ein paar Minuten später ward ihm eine Besuchskarte gebracht. Eine klare, große Handschrift hatte darauf geschrieben: Frau Ursula Malzow.

Max Gerstmanns Hand, die diese Karte hielt, bebte nervös. Er ließ bitten, sah der Besucherin mit gemischten Gefühlen entgegen, erhob sich aber überaus höflich, als sie eintrat.

Ursula Malzow grüßte mit stummem Neigen des Kopfes.

Die schwarzen Schleier, die um ihren kleinen Witwenhut niederfielen, zitterten leise und ruckweise dabei.

Max Gerstmann schob ihr einen Stuhl zurecht.

„Ich bitte Platz zu nehmen, gnädige Frau."

Ursula sagte kurz und leise „Danke" und setzte sich. Da ließ sich auch Gerstmann wieder auf dem vorher innegehabten Schreibtischsessel nieder und fragte liebenswürdig:

„Womit kann ich dienen? Ich nehme an, es handelt sich um die Hypothek Ihres Herrn Onkels; er wünscht sie wahrscheinlich zurückzuzahlen?"

Ursula machte eine verneinende Bewegung.

„Er denkt nicht daran, und Sie selbst sind schuld, daß er nicht daran denken kann; Sie haben ihm mit der Kündigung, die in so überaus brüsker Weise vor sich ging, geschadet, ihm, um das Gut an sich zu bringen, durch üble Nachrede seinen Kredit sehr untergraben. Nun arbeitet er sich langsam wieder in die Höhe. Sucht er aber jetzt nach einer anderen Hypothek, so wird das von Ihnen ausgestreute Mißtrauen gegen seine Kreditfähigkeit wieder aufleben. Es muß erst noch mehr Gras über das alles wachsen. Aber deshalb komme ich nicht. Im Gegenteil, Sie sollen mir nochmals gefällig sein, mir nochmals Ihr Entgegenkommen beweisen."

Max Gerstmann spielte mechanisch mit dem Papier, auf dem er vorhin gerechnet hatte, zog es immer wieder glättend durch seine Finger.

„Ich bin Ihnen bis zum Aeußersten entgegengekommen," sagte er mit seiner heiseren, unangenehmen Stimme.

Ursula schlug ihren Gesichtsschleier zurück, hielt seinen flehenden Blick mit ihren großen, traurigen Augen fest.

„Sie baten damals, was ich von ihnen forderte, und ich forderte, was ich damals für notwendig hielt. Jetzt aber weiß ich, es genügt noch nicht, was Sie zugestanden; es wurde etwas von mir vergessen."

Max Gerstmann riß in nervösem Spiel das Blättchen Papier mitten durch.

„Und was wäre das?" fragte er hastig.

„Sie müssen Ihr Zugeständnis bezüglich der Hypothek noch erweitern," erwiderte sie, „müssen die Unkündbarkeit der Hypothek auch auf Ihre Erben und Rechtsnachfolger übertragen, müssen dafür sorgen, daß die Angelegenheit so geordnet wird, damit Onkel, falls Sie plötzlich sterben, nicht in neue Unannehmlichkeiten gerät."

„Fällt mir gar nicht ein, das zu tun," erregte sich der hagere Mann, und sein Vogelkopf ruckte unruhig hin und her. „Wenn Treuenberg so obenauf steht, werden Sie eines Tages noch von mir verlangen, ich solle dem groben Justus Rhoden die Hypothek schenken. Schließlich kommt es ja schon jetzt auf dasselbe heraus." Er lachte meckernd: „Unkündbar für alle Zeit! Schöner Vorschlag. Dabei brauche ich das Geld jetzt schon so nötig wie das liebe Brot." Er sprang auf, warf beinahe seinen Stuhl um. „Sie wollen mich erpressen. Es fällt mir nicht ein, mir das gefallen zu lassen. Ich denke nicht daran, noch das kleinste Zugeständnis zu machen."

Ursula war gleichmütig sitzen geblieben. Sie wußte ja, Max Gerstmann würde nachgeben, sich ihren Wünschen fügen, wie schon einmal.

„Sie brauchen nicht zu glauben, Ihr Entgegenkommen soll Ewigkeitsdauer haben," erwiderte sie ruhig. „Ich weiß, Onkel bemüht sich, die Hypothek zu tilgen, sobald sich sein Kredit hebt, den Sie, wie ich vorhin schon äußerte, untergraben haben. Ein paar gute Erntejahre dürften in dieser Beziehung Wunder tun. Aber Onkel befürchtet, daß er, falls Ihnen etwas zustößt, auszahlen muß und Treuenberg dadurch in steter Gefahr ist. Er sagte mir nichts davon, aber ich fing eine Bemerkung von ihm in diesem Sinne auf, die trieb mich her."

Max Gerstmann ward wütend.

„Ich will nicht, nein, ich will nicht!"

Ursula erhob sich, lächelte ein ganz klein wenig.

„Schade — aber ich muß dann leider dafür sorgen, daß eine alte Geschichte wieder aufgerührt wird, eine Geschichte, die weit zurück in meine Kindheit fällt und in Norddeutschland spielte, wo meine Eltern damals lebten."

Sie ging zur Tür, ließ den Schleier wieder über das Gesicht fallen.

Sie griff nach der Klinke, wollte sie niederdrücken, da stand Max Gerstmann an ihrer Seite, stieß gurgelnd hervor: „Bleiben Sie, ich will mir überlegen, ob ich Ihrem vorhin ausgesprochenen Wünsche nachkommen kann."

(Fortsetzung folgt.)



**Das erste öffentliche Auftreten der „hundertprozentigen Amerikaner".**
Mitglieder des Ku-Klux-Klanbundes geben einem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit

## Der Gruß bei den Völkern.

Über die Art der Begrüßung bei den Völkern der Erde sind schon mancherlei Berichte erstattet worden. Mehr je weiter die Forscher im Sinne der Völkerschaften fortschreiten, desto mannigfachere Begrüßungsformen werden bekannt. So hat der amerikanische Anthropolog Malery von den Indianern im Westen Nordamerikas berichtet: Im allgemeinen begegnet man sich mit Stillschweigen, bläst aber als Zeichen der Begrüßung einander einige Züge Rauch aus der Pfeife hervor. Der Stamm der Cherokesen bedient sich folgender Begrüßung: A. „Gut!" B. „Gut, bist Du in Frieden?" A: „Ich bin in Frieden." — Bei einem anderen Stamm lautet der Morgengruß: „Wie bist Du denn in den Sonnenschein gekommen?", worauf die Antwort „Glücklich". Dies auch dann, wenn dem Betreffenden das Leid auf dem Gesicht geschrieben steht.

## Deutsches Frühlings-Reiseland.

Zwischen Bodensee und Stuttgart.

Hart und lang war der Winter im Norden und Osten Deutschlands. Die Sehnsucht nach Licht und Wärme, nach farbenfrohem Leben ist in diesem Jahre naturgemäß doppelt groß. Wer in der glücklichen Lage ist, dem Frühling entgegenzureisen, nimmt jetzt schon Reisehandbuch und Kursbuch zur Hand.

Vielleicht denkt mancher an die Riviera. Aber es geht schließlich — nehmt alles nur in allem! — nichts über den deutschen Frühling mit seinem Knospen und Blühen. Und es gibt einen deutschen Süden, der nach unserem Geschmack jeden exotischen Süden weit übertrifft.

Auch eine Riviera, zu deutsch Strand, gibt es in diesem deutschen Süden, den nur hoffnungslose Auslandsanbeter mit irgend einem Seestrand weiter südlich vertauschen möchten. Das ist der Strand des schwäbischen Meeres, des Bodensees. Schon der alte St. Gallener Humanist Vadian sagt um 1551:

„An welchen (dem See) rings-weiß herum ein wonderschöne Landschaft ligt, von Wein Korn, Opß (Obst) und allerhand edlesten Früchten überflüssig und ganz gleich einem Lustgarten."

Das macht das milde Klima und der besonders fruchtbare Boden dieser anmutigen Hügellandschaft. Schon Karl der Dicke hat sich in Bodman seinen „Kaiser-Weingarten" angelegt, und heute kann sich jeder an einem guten Seeweine von den Meersburger Steilhalden Kraft, Gesundheit und Heiterkeit trinken.

In dem wundervollen Lustgarten am Bodensee wehen erfrischende, durch die gewaltigen Wassermassen des Sees wohltemperierte, nicht zu kalte und nicht zu warme Heimatslüfte. Und das ist für den deutschen Reisenden unserer Tage eine große Hauptsache. Nichts ist notwendiger, als daß wir die Siebensachen, die uns Krieg und Revolution und Versailler Schandvertrag noch gelassen haben, zusammenhalten. Gegen die Interessen der deutschen Volkswirtschaft handelt wer heute unser wertbeständig gewordenes Geld ins Ausland trägt. Der Weg zu einem neuen Aufstieg geht über eine Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Gutes Geld muß im Lande bleiben, die Geschäfte beleben und den Nationalwohlstand wieder auf ein höheres Niveau bringen helfen. Wenn wir nicht einmal wirtschaftlich zusammenstehen, wie wollen wir dann dem Auslande wieder Respekt einflößen? Die Auslandsreisenden, die ohne Not die italienischen, Schweizer und wohl gar die französischen Gasthöfe besuchen, verstreuen wieder einmal die Resultate der neu in Deutschland einsetzenden produktiven Arbeit in alle Welt. Das können wir uns unter den heutigen Verhältnissen nicht leisten.

Deutscher Süden ist nicht nur am Bodensee. Er erstreckt sich im Westen Deutschlands als breites Länderband bis nach Hessen und Nassau hinauf. Das mittlere Rheintal zwischen Basel und Köln, mit den Flußtälern, die dort in den Rhein münden, ist ausgezeichnet durch milde Winter, frühen warmen Frühling hohe Sommertemperaturen. Die Temperatur bewegt sich durchschnittlich um 4 Grad höher als die Temperaturen im Norden u. Osten Deutschlands Das ist der Hauptgrund, weswegen die Obstbäume in Baden-Baden oder an der Bergstraße im Westen des Odenwaldes von Darmstadt nach Heidelberg vier bis sechs Wochen früher knospen und blühen als im Norden und Osten unseres Vaterlandes. Deswegen lebt am deutschen Mittelrhein und in seinen romantischen Seitentälern ein anderer, minder verschlossener, zu freierer Fröhlichkeit neigender Menschenschlag. Wer aus dem Norden in den sagen- und geschichtenberühmten Schwarzwald reist, geht nicht etwa von Berlin nach Potsdam oder von Hamburg nach Bremen. Er kommt in eine andere Welt, und doch ist diese Welt auch traulich deutsch. Es ist eine ungemein vielgestaltige andere Welt, die von dem Reichtum deutschen Wesens und deutscher Art lebendiges Zeugnis ablegt.

Schon am Bodensee und am Rhein bis Basel — welche Fülle von charaktervollen Ortschaften! Die bayrische Inselstadt Lindau mit einer wundervollen See- und Alpenaussicht vom Pfänder bis zum Kaien. Wie herzerfrischend die Wanderung zum Bad Schachen, zur Villa Lindenhof, nach Wasserburg, zum rebenbepflanzten Hoierberg! Auf felsigen, steil abfallenden Höhen horsten des Hegaus alte Burgen. Man braucht nur Ortsnamen wie Konstanz, Radolfszell, Ueberlingen, Meersburg, Friedrichshafen, Langenargen zu nennen, und eine Fülle von Erinnerungen, von geschichtlichen oder politischen Ereignissen, von reizenden Landschaftsbildern und alten Stadtansichten steigt auf. Von den alten keltischen Pfahlbauten im See (bei Sipplingen, bei Immenstaad) bis zu den Luftschiffbauten Zeppelins in Friedrichshafen — welch eine Kulturentwicklung! Ein Frühlingsaufenthalt am Bodensee zur Zeit der Baumblüte und der in frischem Grün prangenden Waldungen ist eine Zeit unschätzbaren Glücks. Gute Hotels und Pensionen für alle Ansprüche findet der Reisende überall.

Wie anders wirkt wieder das elegante Weltbad Baden-Baden im Oostale auf den Besucher ein! Liebliche Gehölze, schattige Wälder, blühende Gärten, ernst blickende Berge umgeben die Menschensiedlung um die heißen, heilbringenden Quellen. Theater und Konzerte, Kunstausstellungen, Opernaufführungen, alle Arten von Sport, Bälle, Five-o'clock-Tees und andere Dinge, die eine fortgeschrittene Zivilisation für unentbehrlich hält, kann der Reisende und Kurgast im Ueberfluß haben. Eine kurze Wanderung aber bringt ihn hinauf in die erquickende Stille des Schwarzwaldes. Freudenstadt, St. Blasien, Bühlerhöhe sind andere beliebte Fremdenorte im Schwarzwald. Zum Teil werden sie sich für einen Vorfrühlingsaufenthalt nicht eignen, da sie zu hoch liegen.

Schön ist es im Frühling auch in Freiburg mit dem Feldberg-Ausflugsgebiet oder in Stuttgart. Schiller, Uhland und Mörike haben ihren Genius an der lieblichen Umgebung Stuttgarts genähret. Schon im Mittelalter war dieses Schwabenländle die Heimat der Minnesänger, und seine Hauptstadt verdient den Namen einer Stadt der Gärten und Weinberge. Sehr stattliche neue Bauwerke wie das neue Hoftheater gesellen sich zu altehrwürdigen Schlössern und Palästen. Da der Obstbau im Stuttgarter Tal eine der Hauptbeschäftigungen der Landbevölkerung ist, prangt der Frühling hier im blütenweißen Kleide.

Wundervoll ist der Lenz im Südwesten unseres Vaterlandes bis ins letzte Dorf und Gehöft hinein!

M.

\#

## Mode und Massensuggestion.

Wenn man die Mode als jenen wichtigen Faktor einschätzt, der mit seinem ständigen Wechsel ungezählten Scharen berufstätiger Menschen jahraus, jahrein Verdienstmöglichkeiten schafft, dann wird man mit ihren oft überraschenden „Neuheiten", die sie Männlein und Weiblein beschert, immer zufrieden sein. Angebot schafft nun einmal Bedürfnisse, um ein altes Wort zu variieren. Ohne umstürzende Wandlungen der Formen und Farben gäbe es weder Angebot noch Nachfrage in dieser Industrie.

Wenn man aber heute das Auf und Ab im Verkehr irgend einer Großstadt aufmerksam beobachtet, wird man bald feststellen, daß in geradezu auffallender Weise der eigene Geschmack des Einzelnen sich der Suggestion unterwarf. Mit anderen Worten: eine geradezu auffallende Uniformierung des weiblichen, wie männlichen Geschlechtes, scheint den Beweis dafür zu erbringen, wie stark die Masse unseres Volkes beeinflußt werden kann, wenn irgendwer, irgendwo und irgendwie es versucht, eine bestimmte Modeform durchzusetzen, oder — noch richtiger gesagt — als „führend" auszugeben. Wer es unternahm, dem weiblichen Geschlecht den langen engen Futteralrock, die dazu gehörige, oben blusig, um die Hüften herum enggehaltene Jacke und die nicht minder unerläßliche, bis auf die Augenbrauen über den Kopf gestülpte Kappe oder Glocke als „schicke" Winterausgangs- oder Vorfrühlingskleidung vorzuschreiben, wird nie zu ergründen sein. Tatsache ist: alle, die sich unter der Frauenwelt nach den Forderungen der Mode zu kleiden trachten, erscheinen jetzt in diesem oder im äußerst ähnlichen Aufzuge und glauben damit zu dokumentieren, daß sie den Gesetzen der Mode streng zu folgen gewöhnt sind. Daß diese eine Form, wie so manche ähnliche bemerkenswerte, immer nur einem bestimmten Frauentyp zur Folie dient, alle anderen aber mehr oder weniger zur Karikatur werden läßt, ahnt die Mehrzahl ihrer Trägerinnen — soll man sagen glücklicher- oder unglücklicherweise? — nicht. Aber Straße auf und ab, zur Rechten und zur Linken, kann man immer wieder feststellen, wie besonders willig sich die sonst auf ihre eigene Individualität so stolze Weiblichkeit der Macht der Mode beugt, wenn irgendeine prominende Vertreterin ihres Geschlechtes irgend eine Neuerscheinung vor anderen bevorzugt.

Ist es aber um unsere heutige Männerwelt anders bestellt? Nein, der schlanke und hochgewachsene, wie der kleine und beleibte Vertreter dieses Geschlechtes glaubt sich heute gegen die Forderungen der Mode zu versündigen, wenn er nicht am Rock und Ueberrock die stark betonte Taillenlinie, am Knöchel freilassenden Beinkleid den Umschlag, im breiten Absatz-Halbschuh den hellen Seidenstrumpf, zum hohen Stehumlegkragen die Stickkrawatte, auf wohlfrisiertem Haar den breitrandigen, weichen Filzhut mit von der Mode vorgeschriebenen Beulen und um das Handgelenk die weiche Umschlagmanschette trägt. Selbstredend gehört dazu noch der winzige Rest ehemaliger Männerzier auf der Oberlippe, der, aus der Ferne gesehen, oft ziemlich unangenehme Vorstellungen erweckt. Also auch hier der Einfluß der Modesuggestion auf die Massen, die blindlings aus der Fülle von Neuheiten nur eine wählt, eben weil sie allgemein Anklang fand. In dieser Uebergangszeit zum Frühjahr, die allenthalben notwendigerweise Neuanschaffungen bedingt, sollte nun des Gesamtbildes willen, der oder die Einzelne sich energisch gegen den Massengeschmack auflehnen, der suggestiv Alt und Jung, Arm und Reich, Groß und Klein, und Blond und Braun in ein bestimmtes Schema zu pressen versucht. Wie Temperament und Charakteranlage grundverschieden voneinander sind, so sollte und so kann bei einigem Nachdenken jeder und jede Einzelne den notwendigen Bedarf völlig modegerecht und dennoch völlig individuell decken und damit nicht nur das so eintönig gewordene Straßenbild an seinem Teile mit zu beleben suchen, sondern sich auch vor der öden Gleichmacherei zu schützen versuchen, die so viel Nachäfferei und damit so viel persönliche Unselbständigkeit im Geschmack und Urteil verrät.

Werner Opitz.

\#

## Die Durchschnittsgrößen

der europäischen Völker sind etwa folgende: Die Lappländer und Eskimos 1,60 Meter, die Belgier 1,645 Meter, die Franzosen 1,65 Meter, die Spanier und Portugiesen 1,658 Meter, Italiener 1,668 Meter, die Deutschen 1,68 Meter, die Dänen 1,685 Meter, Engländer und Iren 169 Meter, Schweden 1,70 Meter, Schotten 1,708 Meter, Norweger 1,728 Meter.